

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

180 (5.8.1921)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelnummer 25 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.20 M. Die Restameile 8.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Eine offizielle englische Erklärung zur Bremer Konferenz

II. Paris, 5. August. Das englische Außenamt veröffentlicht eine Erklärung, die als Erweiterung auf die Bremer Rede des Reichskanzlers aufgefasst werden kann. Die Veröffentlichung des Foreign Office hält einem Satz des Reichskanzlers, in dem ganz Oberschlesien für Deutschland beansprucht wurde, die Erklärung entgegen, dass bereits endgültige Verfügungen getroffen worden seien über das Schicksal des größten Teils von Oberschlesien und dass nur noch die im Zentrum liegenden Teile in Frage kommen könnten, in denen das Ergebnis zur Hälfte deutsch und zur Hälfte polnisch gewesen sei. Obwohl nun diese Erklärung der englischen Regierung besagt, dass zwischen den Entente-Mächten bereits abgemacht sei, dass vornehmlich deutsche Gebiete in Oberschlesien Deutschland zugewiesen werden und dass hauptsächlich polnische Gebiete Polen zugewiesen wurden und auf der Pariser

Konferenz nur noch über die Zugehörigkeit der Mittelgebiete, in welchen die Ergebnisse weder für Polen noch für Deutschland eine überwiegende Mehrheit aufweisen, zu verhandeln und zu beschließen sei, steht die Erklärung des englischen Außenamtes in Widerspruch mit dem von den Franzosen wiederholt und hartnäckig kundgegebenen Widerstand gegen eine solche Lösung. Die Franzosen haben wiederholt erklärt, dass sie mit einer Zuweisung der Mehrheit der deutschen Gebiete an Deutschland nicht einverstanden seien und auch nicht mit der Zuweisung der polnischen Mehrheitsgebiete an Polen, ganz abgesehen von der Möglichkeit, dass von den übrigen gebietenen Gebieten die Polen wiederum die Hälfte oder einen gewissen Teil zugewiesen erhalten könnten.

### Französisch-Oberschlesien!

Von den französischen Plänen, in Oberschlesien ein internationales Regime ähnlich wie im Saarrevier einzurichten, ist hier schon des öftern die Rede gewesen. Eine höchst interessante Beleuchtung erfährt dieses Projekt nun durch eine Depesche, die der obereschlesische Berichterstatter des „Manchester Guardian“ seinem Blatt sendet, und die auch im „Vorwärts“ zum Abdruck gelangt. Der meist ausgezeichnete unterrichtete Korrespondent des englischen liberalen Blattes stellt fest, dass zurzeit zwei Pläne über Oberschlesien bestehen: Der eine, der Pleh und Rybnitz sofort den Polen, die nördlichen und westlichen Kreise sofort den Deutschen geben und das Industriegebiet zunächst unter alliierter Kontrolle halten will, und andererseits der französische Vorschlag, der Oberschlesien neutralisieren soll. Dieser zweite Plan, meint der englische Korrespondent, sei gefährlicher, als man es bisher in Berlin begriffen habe.

Der Korrespondent erzählt weiter, er besitze Informationen, die aus einer ausländischen Gesandtschaft aus Paris stammen und vollkommen zuverlässig seien. Zwischen Frankreich und Polen sei die frühere Einstimmigkeit in der obereschlesischen Frage im Verschwinden. Vor etwa einer Woche habe Briand einem Vertreter der polnischen Regierung in Paris den Standpunkt der französischen Regierung folgendermaßen formuliert:

„Verfolgt Frankreich eine polenfreundliche Politik in der kommenden Sitzung des Obersten Rates, so wird Frankreich sich für sich zu geminnen, so wird es an London, an Rom und vielleicht sogar an Brüssel Konzessionen machen müssen. Etwas Konzessionen könnten aber nur von solcher Art sein, dass sie Briands Kabinett untergeben oder sogar kürzen würden. Auch wird die Frage der Konzessionen dadurch kompliziert, dass die griechischen Siege die Stellung Englands in Kleinasien geschwächt und die Stellung Frankreichs geschwächt haben. Frankreich ist in der Tat machtlos, eine antienglische Politik in Oberschlesien einzuleiten. Es kann wegen Polen keinen Bruch mit England wagen. Der Vertrag von Versailles ist der Sieg Frankreichs gewesen, ein Bruch mit England würde diesen Sieg zunichte machen. Würde man jedoch Oberschlesien neutralisieren, dann würden Frankreichs Interessen auf dem europäischen Festland eher gewinnen als verlieren. Frankreich wäre dann in der Lage, eine starke reguläre Armee in Oberschlesien zu halten. Eine solche Armee auf einem mit Deutschland und Polen benachbarten Gebiet zu halten, wäre für Frankreich im Fall eines russisch-polnischen Krieges sowie im Fall erster Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland von größtem Wert. Polen würde ebenfalls gewinnen, die Anwesenheit französischer Truppen in Oberschlesien wäre eine wirksame Gewähr für die Sicherheit Polens. Diese Gewähr würde es Frankreich gleichzeitig ermöglichen, seine Militärmissionen in Warschau abzubauen, wodurch die polnischen Finanzen beträchtlich entlastet würden, die sich zurzeit in einem solchen Zustand der Zerrüttung befinden, dass sie die Bedürfnisse der Mission nicht länger befriedigen können.“

Diese Erklärung Briands gegenüber dem Vertreter der polnischen Regierung in Paris muß zusammengeschalten werden mit der Nachricht, dass der Neutralisierungsplan in Warschau große Beunruhigung und Verstimmung hervorgerufen hat. Man sieht in diesem Plan einen Rückschlag Frankreichs, von dem man erwartet hatte, dass es stark genug sein würde, alle polnischen Ansprüche im Obersten Rat durchzusetzen. In dieser Hoffnung hat Polen Frankreich sehr große Opfer gebracht, es hat sich eine peinliche und kostspielige Militärkontrolle gefallen lassen und eine ungeheure Menge überflüssiger französischer Waren einführen lassen. Dazu gehören sowohl Luxusartikel wie Gegenstände des militärischen Bedarfs: Die ersten kamen auf Kosten der Privatwirtschaft und halfen, die polnische Wälsche in Grund und Boden zu ruinieren, die zweiten zeichneten sich durch qualitative Minderwertigkeit aus, mußten aber von der polnischen Heeresverwaltung übernommen werden, wofür sich diese allerdings damit revanchierte, dass sie bis auf weiteres nicht bezahlte.

Briand hat nun dem in französischer Abhängigkeit stehenden Polen einen Abbau dieses Systems versprochen, der bei der Militärmission beginnen soll. Die Kosten aber, von denen Briand selbst sagt, dass sie für Polen unerträglich wären, sollen in Form einer französischen Besatzungsarmee dauernd Oberschlesien auferlegt werden. Die Oberschlesier ohne Unterschied der Vätersprache, Deutsche wie Polen, können daraus ersehen, wie zärtlich die französische Politik um sie besorgt ist.

Auch das Verlangen Frankreichs, ohne Zustimmung seiner Verbündeten Truppen nach Oberschlesien transportieren zu dürfen, erscheint nach diesen Enthüllungen in einem ganz neuen Lichte. Der Schutz der schon in Oberschlesien stehenden französischen Truppen ist nichts als ein sinniger, in der Politik der kolonialen Eroberungen hundertfach mißbrauchter Vorwand. Das Ziel ist die dauernde militärische Festlegung wie im Westen so auch im Osten Deutschlands.

Nachrichten aus Warschau lassen vermuten, dass die Ausführungen Briands dort nicht eben überzeugend gewirkt haben. Was Warschau will, das ist ein polnisches Oberschlesien, und die Liebe für Paris ist nicht so groß, daß ein französisches Oberschlesien ebenso erwünscht wäre. Die französische Oberschlesienpolitik ist somit zwischen zwei Stühlen auf den Boden zu sinken gekommen.

### Die Entente, die Polen und die Entscheidung über Oberschlesien

#### Vor dem neuen (4.) Polenaufstand in Oberschlesien

II. Opatow, 5. Aug. Der polnische Oberbefehlshaber hat einen Aufruf an die Insurgenten erlassen, sich für die nächste Woche bereit zu halten. Vor Beginn des vierten polnischen Aufstandes werden in jede Gemeinde Kurier entsandt, um die Befehle den in die Liste des geheimen Insurgentendienstes einbezogenen Mitgliedern zu übermitteln.

II. Ratibor, 5. Aug. In der Nacht zum 3. August sind in Ratibor und Dolina zwei Katastrofen geschehen, die über Sorrow und Roshan nach Polen gebracht werden sollten. Die Autos waren mit Waffen beladen. Täglich werden solche Waffenbeschlagnahmungen unter den Augen der internationalen Kommission über die Grenze gebracht.

II. Opatow, 5. Aug. In Kobrzew, südlich von Sosnowice, ist eine neue polnische Nachrichtenzentrale gebildet worden. Die Arbeit mit den französischen Behörden der Kreise Kattowitz, Pleh und Rybnitz in enger Verbindung, und erhält die internationalen Anordnungen in doppelter Ausfertigung. Diese Nachrichtenzentralen sind dem polnischen U.D.R. Gatter angegliedert. Der polnische Nachrichtendienst operiert mit jetzt 300 Personen. In Deutschland arbeiten jetzt 2000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts. Es befinden sich darunter auch eine große Anzahl deutscher Reichsangehöriger, zum Teil frühere Offiziere, z. B. Oberleutnant Heinrich Holth aus Warburg a. d. Ruhr. Mit ihm zusammen arbeitet Kapitänsleutnant Mattmann aus Marienwerder. Marineleutnant Steinmeyer arbeitet unter dem Namen Müller gegen Deutschland in Prag.

II. Kofel, 5. Aug. Vorgefunden griff eine 60-70 Mann starke bewaffnete Bande Polen von Tatzau aus die Stadt Ujeon an. Die versammelten Landeute und die Polizei vertrieben die Angreifer.

II. Opatow, 5. Aug. Wie aus guter Quelle verlautet, beschäftigt der polnische Generalstab durch die Sibarmee unter General Barocenski in die Kreise Pleh, Rybnitz, Gleiwitz, Kattowitz marschieren zu lassen, um das Industriegebiet und die internationalisierte Kommission umfassen zu können. Erst am zweiten Tag soll der Vormarsch auf Opatow beginnen. Die Franzosen sind mit dem Plane einverstanden und halten die Kreise Pleh, Rybnitz und südlich das Gebiet des Industriebezirks von den Engländern und Italienern frei.

#### Zunahme der Flüchtlinge

III. Reuthen, 4. Aug. In der Stadt hat heute erneut ein harter Frost von Flüchtlingen, besonders aus den Landgemeinden Friedenshütte, Vertholdshütte und Sobenlinden eingesetzt. Auch von Gleiwitz sind harte Anwaschen des Flüchtlingszuflusses nach. Aus dem Kreise Tarnowitz mehren sich die Anfragen der deutschen Bevölkerung über Nebergänge der polnischen Ortswachen.

#### Das Industriegebiet für Polen - Aufhebung der Sanktionen?

II. London, 4. August. Laut „Times“ werden die Franzosen in der Grenzregelung in Oberschlesien einen Mittelweg nehmen, zwischen den Plänen des Grafen Storza und denen des Generals Berond. Hiernach würde das Industriegebiet an die

Polen fallen. Weiter meldet die „Times“, daß der Oberste Rat wahrscheinlich bestimmen wird, die ökonomischen Sanktionen aufzuheben, da Deutschland nunmehr alle seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt habe. Die drei Rheinländer werden jedoch weiter besetzt bleiben, da Deutschland keine Verpflichtungen in der obereschlesischen Frage, in der Aburteilung und in der Entwaffnung nicht vollständig erfüllt hat.

#### Französische Drohungen gegen England

Paris, 4. Aug. Zu dem französisch-englischen Grenzfall in der obereschlesischen Frage schreibt heute der „Figaro“: „Auch hier kann eine Verständigung nur durch gegenseitige Konzessionen zustandekommen. Es ist ausgeschlossen, daß Polen und damit indirekt Frankreich allein deren Kosten tragen. Keine französische Regierung kann, ohne moralischen Selbstmord zu begehen und vielleicht morgen schon gestürzt zu werden, einer Lösung zustimmen, die die Rechte Polens vollständig opfert und Deutschland alles zuteilt was es fordert. Wenn also die britische Regierung unangenehm darauf besteht, das ganze Industriegebiet den Deutschen anzuschließen, so muß dies nicht nur jede Verständigung über Oberschlesien unmöglich machen, sondern der Konflikt, der daraus entstehen müßte, würde seine Wirkung auch auf die allgemeine Politik und die Beziehungen der beiden Länder haben. Man hält uns zwar entgegen, daß das Kabinett Birlik zurücktreten müßte, wenn es nicht wenigstens in der obereschlesischen Frage einen vollen Erfolg erziele, und daß das für uns der Anfang zahlreicher Ereignisse werden könne. Aber damit das Kabinett Birlik sich am Leben erhalten kann, braucht es nicht nur die Aufhebung von ganz Oberschlesien, sondern darüber hinaus die Aufhebung der Sanktionen. Welches immer auch die Verdienste des Herrn Birlik sein mögen: die Existenz seines Kabinetts ist und nicht so teuer, daß wir uns entschließen könnten, einen solchen Preis zu bezahlen. Wenn sein Sturz ein Hebel ist, das Mittel, das man von uns verlangt, ist ein hundertfach größer.“

#### Polen droht mit Anwendung der Waffengewalt bei einer ungünstigen Entscheidung

Breslau, 4. August. Wie die „Schlesische Volks-Zeitung“, die oft gut unterrichtet ist, zu berichten weiß, soll am 30. Juli in Sosnowice eine politische Versammlung der polnischen Führer der obereschlesischen Aufstandsbewegung stattgefunden haben. Gegenstand der Verhandlungen war ein vom polnischen Ministerpräsidenten an die obereschlesische Aufstandsbefehle gerichtetes Schreiben, in dem erklärt wird, daß die Warschauer Regierung sich mit einem kleinen Teil Oberschlesiens nicht zufrieden geben werde und sich gezwungen sehe, selbst über das Anteil des Obersten Rates hinaus von Oberschlesien Besitz zu ergreifen. Rybnitz und Pleh würden bestimmt zu Polen fallen und sollen schon jetzt besetzt werden, da sie bei der Besitzergreifung von ganz Oberschlesien die Kampfmittelpunkte sein sollen. Vor allem sollen jetzt neue politische und militärische Bezirke im Industriegebiet eingerichtet werden. Kongreßpolnische Offiziere, Lehrer, Beamte und Geistliche ständen zur Verfügung.

#### Zusammentritt des Obersten Rates am Montag

III. Paris, 4. Aug. Die erste Sitzung des Obersten Rates wird am Montag um 11 Uhr vormittags stattfinden. Eine Einladung an Belgien bleibt vorbehalten für den Fall, daß die Fragen der Aburteilung der Kriegsverurteilten und die Sanktionen vom Obersten Rat besprochen werden.

#### Blutige Zusammenstöße in Böhmen

II. Aulitz, 4. Aug. Gestern Abend kam es hier zu blutigen Zusammenstößen als sich Tausende von Deutschen zu einer Protestversammlung gegen die Nebergänge der Legionäre einfinden. Mehrere hundert Legionäre schossen in die Menge. Ein Mann wurde tödlich, zwei andere schwer verletzt. Mit Gummiknüppeln schlugen dann die Legionäre auf die Flüchtenden ein. Die Anstrengung dauerte bis spät Abends. Die Erregung in Korbböhmen ist sehr groß.

#### Entlassung von 190 Offizieren aus der Reichswehr

II. Berlin, 5. August. In Erfüllung der Londoner Entwaffnungsnote der Entente-Mächte ist wieder 190 Offiziere aus der Reichswehr entlassen worden. Das Reichswehrministerium hat bestimmt, daß den auf Grund des Minimums Entlassenen im allgemeinen noch auf drei Monate die Gehaltsbefreiung weiterbezahlt werden sollen.

aschen  
51 Telefon  
1451.  
Preise!  
mel  
zahlung  
zahlung  
ast  
h. K.  
7, 5000  
-6 Uhr.  
en  
te  
er  
81.  
al.  
elgen.  
abe.  
s. d. M. ab  
Ausgabemenge  
A 1 (grüne  
Freitag den  
1765  
-Stadt.  
elgen.  
murer  
geschäft  
5111  
en.  
alentklasse.  
bei uns.  
elgen.  
e.  
dhäre Befehle  
zu erleichtern  
an jedermann  
am Tagespreis  
schwefel und  
co Zentner  
folgt:  
-5 Uhr, aus-  
1765  
-5 Uhr  
Abz.  
L.

Allerhöchste Kriegsanleihe!

S.A.R. Wer erinnert sich nicht des Verberummels, der während vier langer Jahre für die Kriegsanleihe in Szene gesetzt, von „allerhöchster“ Stelle befohlen und von untergeordneten Organen taufendfältig ausgeführt wurde? Wilhelm wußte nicht nur von dem Schwere zu sprechen, das einmal aus der Scheide gezogen, nicht wieder vor dem Endziele beiseite gelegt würde, er verstand es ebenso gut, an die Taschen seiner zahlungsfreudigen Untertanen zu appellieren. Wie stand es aber mit den eigenen Opfern, die er „allerhöchstselbst“ zu bringen geruhete? Hierüber unterrichtet ein soeben im Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin, erschienenes Buch „Kriegsanleihe“, unseres Genossen Kurt Feinig, das neben einer Fülle interessanter Einzelheiten folgendes mitteilt:

Kriegsanleihe haben der hochzollernsche Hausnach und die kaiserlichen Privatgattinnen nicht mehr und nicht weniger gezeichnet, als von vornehmen und tüchtigen Vermögensverwaltungen verantwortet werden kann. Es kommen für das hochzollernsche Gesamtvermögen vielleicht zwei Dutzend Millionen zusammen. Man kann hier weder von übermäßigem Opfer noch von ängstlicher oder unanständiger Zurückhaltung sprechen. Es ist, wie schon gesagt, unter normalen geschäftlichen Gesichtspunkten der Teil des kaiserlichen Vermögens in Kriegsanleihe angelegt worden, den ein ordentlicher Verwalter verantworten konnte. Eine Begeisterung, die ihr Recht oberste, war es allerdings auch nicht; davon kann nicht die Rede sein, denn noch eher vom Gegenteil.

Mit den Kriegsanleihen ist es überhaupt eine eigene Sache. Selbstverständlich hat auch der Hof z. B. Kupfer abgeliefert. Dennoch fand man in den Röhren der Schiffe, und im Besonderen in der Kupferkammer des Alten Schlosses in Berlin, noch zehntausend kupferne Küchenutensilien, deren Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit der gewöhnliche Unterthan sicher nicht einzusehen vermag. Es gibt aber Menschen, die die kleinste kupferne Markspannschraube für einen Gegenstand halten, der so wichtig ist, daß die Silberseife nach Kupfer ihm gegenüber ungenügend verhalten müssen. Die Auffassung der braven deutschen Patrioten, die in jeder Türklücke und in der kleinsten messingenen Oefenröhre strotzende Infanteriegeschosse und Granatkerne sahen, war auf jeden Fall bei Hofe nicht allzusehr verbreitet.

Aus der Partei

Das neue Parteiprogramm der S. P. D.

Soeben erscheint im „Vorwärts“-Verlag der umfänglich veröffentlichte Entwurf eines neuen Parteiprogramms der S. P. D. in Broschürenform mit einem Kommentar, der eine eingehende Begründung und Verteidigung der einzelnen Abschnitte des Entwurfs enthält, wie sie in den Unterkommissionen zustande gekommen sind. Zur theoretischen Einleitung des neuen Programmtextes äußert sich, wie die „S. P. D.“ melden, Heinrich Canow; die wirtschaftspolitischen Forderungen vertritt Robert Schmidt, der gleichzeitig die Forderungen auf dem Gebiete der Agrarfragen bespricht; seinen Ausführungen ist als Nachtrag eine andere Formulierung der wirtschaftspolitischen Forderungen durch die Genossen Wisel und Wolke angehängt, die folgenden Wortlaut hat:

- 1. Die Wirtschaftspolitik der Sozialdemokratie wird von dem leitenden Grundsatz getragen, das Interesse der Allgemeinheit dem Interesse des einzelnen oder einzelner Erwerbsgruppen voranzustellen. Ihr Ziel ist die sozialistische Gemeinwirtschaft.
2. Die sozialistische Gemeinwirtschaft erstrebt wirtschaftspolitisch die Abschaffung aller Klassenrechte, die Ausschaltung des kapitalistischen Privatbesitzes und der Ausbeutung jeder Art menschlicher Arbeit.
3. Um dieses Ziel zu erreichen, sind alle Maßnahmen zur Leistungssteigerung der Wirtschaft in der Ausnutzung der Rohstoffe, der Ausgestaltung der Betriebsmittel und der organisatorischen Verbesserung der Gesamtwirtschaft bis zum höchsten Wirkungsgrad zu fördern. Vor allen Dingen soll der Mensch in seiner Arbeitskraft vernünftig, d. h. sozial ausgewertet werden. Der rationellen Arbeitswirtschaft haben wir eine soziale Menschenökonomie entgegenzusetzen.
4. Der Weg zu diesem Ideal ist eine Demokratisierung von unten, ein geistig sachliches und sachliches Hineinwachsen auch der Arbeitnehmers in den Aufbau einer Wirtschaft, die für und durch die Allgemeinheit organisiert werden muß.
5. In der Produktion hat die Wirtschaftsdemokratie einzusetzen bei der Tätigkeit der Gewerkschaften und den damit

verbundenen Betriebsräten in den Einzelbetrieben und den Betriebsgemeinschaften.

6. In der Konsumtion besteht die Wirtschaftsdemokratie in der Förderung der Verbrauchergenossenschaften, die nicht die Erzielung von Profit, sondern die uneigennütige Wahrung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zur Aufgabe haben.

7. Die Wirtschaftsdemokratie findet ihre höchste Spitze in dem Wirtschaftsparlament der Arbeit, das sich im organischen Aufbau der Gemeinwirtschaft gerichtetem Aufbau aus der Vertretung der Produzenten- und Konsumenteninteressen ergibt.

8. Die Ablösung der privatkapitalistischen Wirtschaft durch die sozialistische Wirtschaft, die Erreichung des sozialistischen Besitzes und die Ueberführung in das Eigentum der Allgemeinheit sind nicht nur durch die Auswirkung politischer Machtverhältnisse bedingt, sondern stellen einen Entwicklungsprozess dar; die Etappen auf diesem Weg können nur von der Arbeiterklasse in der geistigen, mühsamen Aneignung der Kenntnisse und Fähigkeiten wirtschaftlicher Selbstverwaltung erreicht werden, damit so Schritt für Schritt die Arbeit des privatkapitalistischen Unternehmers durch die Organisation einer von allen schädlichen Einzelinteressen befreiten Gemeinwirtschaft ersetzt wird.

Neil nimmt Stellung zum Finanzproblem, Max Quard zu „Verfassung und Verwaltung“. Paul Dirsch spricht über Kommunalpolitik, Hermann Müller-Berlin (Niederbarnim) über Sozialpolitik, Grotjahn über öffentliche Gesundheitspflege, Paul Dirsch über Wohnungsfragen. Die Reichsfrage behandelt der Kieler Jurist Rabbruch, Antonio Pfaff-München bespricht die Kulturpolitik der Partei. Hermann Müller-Frankfurt läßt sich über „Völkerverbindungen und Internationale“ aus. Marie Juchacz bespricht die Frauenfragen im Parteiprogramm. Eine Einführung in die Broschüre gibt Adolf Brann, der gleichzeitig in einem historischen Ueberblick der Jahre 1891 bis 1921 die Notwendigkeit der Programmrevision darlegt.

Unterwiesheim, 3. Aug. Samstag, 6. August, abends 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schwanen“ die monatliche Mitgliederbesprechung des sozialdemokratischen Vereins statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Reichenbach (Alb.), 4. Aug. Sonntag, 7. August, nachmittags 2 Uhr, findet in der „Krone“ ein gemeinsames Gartenfest der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften statt, bestehend aus Gelangsvorträgen, Preisreden, Glückwünschen und Preislegeln. Wir eruchen unsere Partei- und Gewerkschaftsgenossen von Reichenbach und Umgebung um zahlreiche Beteiligung.

Vogelsheim, 5. Aug. (Sozialdem. Verein) Sonntag, den 7. August, veranstaltet der Bruderverein Reichenbach ein Gartenfest in dem idyllischen Kronengarten. Die Mitglieder des Festvereins werden zu recht reger Teilnahme an dem Feste in Reichenbach eingeladen.

Wörsch, 3. Aug. Sozialdem. Partei. Samstag, 6. August, abends 9 Uhr, findet im Löwen eine kombinierte Versammlung der Parteimitglieder und der Ausschusssprecher statt. Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Internationaler Arbeiterjugendtag in Bielefeld

K. r. Die eben gegründete Arbeiter-Jugend-Internationale und die deutsche Arbeiterjugendbewegung in besonderen können einen neuen großen Erfolg verzeichnen. Der zweite Reichsjugendtag in Bielefeld, mit dem der erste internationale Jugendtag verbunden war, hat einen überaus großartigen Verlauf genommen. Obwohl die offiziellen Veranstaltungen der Tagung erst Samstag nachmittag begannen, fand die Stadt bereits am Freitag früh im Reichen der kommenden Kundgebung. Die Bielefelder Arbeiterklasse hatte es sich nicht nehmen lassen, der Stadt in den vor ihr bewohnten Teilen ein festliches Gepräge zu geben. Manches enges Gäßchen und viele schlichte Proletarierhäuser waren mit grünen Girlanden und roten und schwarzrotpolnischen Fahnen geschmückt. Die Stadt hatte die öffentlichen Gebäude beflaggt und den Bahnhofsvorplatz sinnvoll geschmückt. Am Donnerstag nachmittag kamen die ersten Säuglinge der arbeitenden Jugendpolizei an. Der eigentliche Aufmarsch begann aber erst am Freitag nachmittag und Samstag vormittag. Jeder Zug brachte mehr oder weniger große Gruppen Jungen und Mädchen aus allen Teilen des Reiches. Immer wieder klangen die Rufe in den Straßen vom Bahnhof bis zur „Eisenhütte“. Dort waren die Bielefelder Genossen vom frühen Morgen bis in die künftige Nacht tätig, um jeden einzelnen seinem Gastgeber zuzuführen. Es wird immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Bielefelder Arbeiterbewegung bleiben, daß sie mit solcher Gastlichkeit und Hilfsbereitschaft zu dienen — heute aber breche ich jeden Umgang mit dir ab, weil dein Schreiben mich mit Abscheu erfüllt!

Manon Lescaut

14 Roman von A. F. Prévost (Fortsetzung.)

Nun hegte ich keine Furcht mehr, Manon unseren Verlust in Chaillot zu ertragen. Um sie jedoch über diese schlimme Nachricht zu trösten, mietete ich ein möbliertes Haus, wo wir im Schein des Reichthums und der Sicherheit lebten.

Überge hatte während dieser Zeit nicht unterlassen, mich häufig zu besuchen. Seine Predigten nahmen kein Ende. Er wiederholte mir ohne Unterlaß, welches Unrecht ich gegen mein Gewissen, gegen meine Ehre und mein Glück beging. Ich nahm seine Mahnungen freundschaftlich hin, und obwohl ich nicht die geringste Reue fühlte, ihnen nachzugeben, so war ich ihm für seinen Eifer, dessen reine Quelle ich kannte, aufrichtig dankbar. Zuweilen neckte ich ihn sogar in Manons Gegenwart und forderte ihn auf, doch nicht gewissenhafter zu sein als eine Menge Bischöfe und andere Pfaffen, die es sehr gut verstanden, eine Pfunde mit einer Sechsten zu vereinen. Sieh hier hinein, sagte ich, auf die Augen der meinigen geizig, und sage mir, ob es Sünden gibt, die durch eine so schöne Ursache nicht gerechtfertigt werden! Er sagte sich in Geduld. Als er aber sah, daß mein Vermögen wuchs, daß ich ihn nicht nur seine hundert Pistolen zurückzahlte, sondern ein neues Haus mietete, meine Ausgaben verdoppelte und mich tiefer als je in den Strudel der Verschwendung stürzte, nahm er ein anderes Wesen, einen anderen Ton an. Er klagte über meine Verworfenheit, bedrohte mich mit der Strafe des Himmels und prophezeite mir einen Teil der Unglücksfälle, die bald darauf über mich hereinbrachen. Es ist unmöglich, sagte er, daß das Vermögen, das dir zum Bestreiten dieses verschwenderischen Lebens dient, aus ethischen Mitteln stammt. So wie du sie auf unredliche Weise erworben hast, so werden sie dir wieder geraubt werden. Gottes furchtbare Strafe wäre es, wenn er sie dich ruhig genießen ließe. Alle meine Rathschläge fruchten dir nichts — ich sehe, daß sie dir nur zu halb lässig sein werden. Lebe wohl, du schwacher und unandbarer Freund! Möchten deine verbrecherischen Freuden verschwinden wie ein Schattenbild! Möchte dein Geld reitungslos verloren gehen, und du allein entblößt zurückbleiben, dann würdest du die Eitelkeit der Güter anerkennen, nach welchen du so töricht hastest! Dann ist der Augenblick gekommen, wo du mich bereit finden wirst, dich zu lieben und dir

zu dienen — heute aber breche ich jeden Umgang mit dir ab, weil dein Schreiben mich mit Abscheu erfüllt!

Diese apostrophische Rede hielt er mir in meinem Zimmer, vor Manons Augen. Er stand auf, um sich zu entfernen. Ich wollte ihn zurückhalten; aber Manon hinderte mich mit der Bemerkung, er sei ein Narr, ich solle ihn seines Weges gehen lassen.

Seine Worte hatten aber nicht ermangelt, Eindruck auf mich zu machen. Ich erwachte plötzlich solche Augenblicke, wo mein Herz sich zur Umkehr zum Guten bewegt fühlte, denn dieser Erinnerung dankte ich späterhin einen Teil meiner Festigkeit in den unglücklichsten Tagen meines Lebens. Manons Liebschaften gerichteten bald denummer, den der Eintritt mit Legerie mir verursachte. Wir lebten unser Leben voll Vergnügungen und Liebesfreuden fort. Die Vermehrung unseres Vermögens vermehrte unsere Liebe. Venus und die Götter hatten keine glücklicheren Kneben als uns! O Götter! weshalb nennt man die Erde einen Ort des Glendes, wenn man so herrliche Freuden auf ihr genießen kann? Aber ach — sie schwinden nur allzuba! Welch schönere Seligkeit könnte man sich vorstellen, wenn sie von Dauer wären! Die unfernen teilt das allgemeine Schicksal, das heißt, sie dauerten nicht lange und waren von bitterer Reue gefolgt.

Ich hatte so bedeutende Gewinne im Spiel davongetragen, daß ich daran dachte, einen Teil meines Geldes anzulegen. Meinen Dienern war mein Glück kein Geheimnis, besonders nicht meinem Kammerdiener und Manons Dienerin, vor der wir uns oft ganz arglos ausgesprachen. Dieses Mädchen war hübsch — mein Diener in sie verliebt. Sie hatten mit nachsichtigen, jungen Gelehrten zu tun, die sie leicht zu betrügen hofften. Sie schmiedeten ihren Plan und führten ihn so trefflich aus, daß sie uns in eine Lage versetzten, von der wir uns nie wieder zu erholen vermochten.

Es war Mitternacht, als wir eins von einem Souper bei Herrn Lescaut in unsere Wohnung zurückkehrten. Ich rief nach meinem Diener, Manon nach ihrem Mädchen — keines von beiden kam zum Vorschein. Wir erfuhren, daß sie seit acht Uhr nicht mehr im Hause gesehen worden waren; um diese Zeit hatten sie — wie sie angaben, in meinem Auftrag — mehrere Koffer fortgeschaffen lassen. Sofort ahnte ich einen Teil der Wahrheit, aber meine schämliche Ahnung reichte nicht an die grauenvolle Wirklichkeit, die mir klar ward, als ich mein Zimmer betrat. Das Schloß meines Sekretärs war geprenzt — meine Kleider waren mit all meinem Gelde verschwunden.

8000 junge Arbeiterinnen und Arbeiter in ihre beschriebenen Wohnungen aufnahm. Sie hat sich damit die Herzen der arbeitenden Jugend erobert.

Am Freitag abend trafen die Holländer ein. Unvergeßlich wird allen der Augenblick bleiben, als die hundertköpfige Schar der holländischen Freunde in den Kreis der draußen stehenden Jugend trat. Ein tausendstimmiges „Frei Seil“ und nun steigt unsere Internationale zum Himmel. Alle fühlen die tiefe Kraft des holländischen Sozialismus. Samstag früh. Die Stadt ist voll unter Fröhlichkeit. In allen Straßen singende Jugend. Um die Mittagszeit sind es schon bald 6000. Nicht nur deutsche Arbeiterjugend, auch die ausländischen Freunde sind alle gekommen: aus Holland, Schweden, Dänemark und vor allem auch aus Belgien.

Dann kommt die Tagung selbst. Auf dem Kesselbrink ist am Samstag nachmittag die Eröffnungsgesandung. Viel tausendköpfig ist die Jugend versammelt. Ueber den Haupttern weht ein Maß von roten und schwarzrotpolnischen Fahnen. Die Farben des Sozialismus und der Republik grünen die Sonne. Heinrich Schulz und E. Schaer bringen dem Jugendtag den Willkommengruß. Rubelnd begrüßt wird der Genosse Hohaux aus Belgien, der die Wünsche seiner Organisation übermitteln. Genosse Voogd (Holland), der Vorsitzende der Arbeiterjugend-Internationale, schließt mit einer gütigen Rede für Völkerverständigung und Sozialismus die Rede der Redner. Dann gehts zur Sparenburg. Durch die Straßen der Stadt ein unerbittlicher Zug. Junge fröhliche Menschen, Kinder, junge und alte Arbeiter, Lieb und Kampfgefährte und Wanderweisen Kettern an grauen Häusern empor. Die alte Sparenburg kann die vielen Gäste kaum fassen. Mit der Dämmerung ziehen sie mit loberndem Padelzug in die Stadt zurück. In der ganzen Stadt helles Leuchten, ein Bed- und Kampf um geistlicher Kraft.

Dem Sonntag blieb das Schöne vorbehalten. Weit über 8000 Jugendliche fanden sich am vormittag auf den großen Eschweiden der Ostseebucht. In einer einigartigen Feier gestaltet sich die Aufführung des Festspiels „Der Aufbruch“ durch Frankfurter und Magdeburger Jugendfreunde. Der Höhepunkt wird erreicht durch die F r e i d e n s l u n d g e b u n g am nachmittag auf dem Kesselbrink. Weit über 10000 junge und alte Arbeiter aus dem Reich und aus dem Auslande legen hier ein Bekenntnis für Völkerverständigung, Sozialismus und Republik ab. Es sprechen Reichspräsident Lohse, der Genosse Anderson aus Schweden, die Genossen Vohm-Schuch, der Genosse Hohaux aus Belgien, Genosse Christianesen aus Dänemark, Vorrin und Voogd aus Holland und Richellidje aus der Republik Georgien und Max Behlhal (Hamburg). Ihre Reden lösten begeisterte Zustimmung aus. Wie ein Schwall flücht es brausend über den Platz: „Wie wieder Krieg!“

Nach einmal gehts im Zuge durch die Stadt zu den Spielwiesen. Und mit der Jugend zieht die Bevölkerung. Sie wollen alle teilnehmen an den fröhlichen Spielen der Jugend, die erst ein Ende finden, als sich alle zusammenfinden zur letzten Kundgebung. Am großen Tag ist zu Ende gegangen. Heimwärts gehts zu neuen Kämpfen und neuen Siegen. Die Arbeiterjugend-Internationale lebt in vielen tausend jungen Herzen. Deutschlands Arbeiterjugend wird mit neuer Kraft weiterkämpfen für die Republik und den Sozialismus.

Bewerkschaftliches

Allgemeine Lohnbewegung

III. Mannheim, 4. August. Dem Aufsat zu einer allgemeinen Lohnbewegung der in der hiesigen Industrie beschäftigten Arbeiter bildete eine gestern abgehaltenen Versammlung der Arbeiterklasse der Firma Heinrich Lang, nach der „Neuen Völk. Landeszeitung“ beklagen die Arbeiter eine Erhöhung des Stundenlohnes um etwa 70 bis 80 Pfg. Die Direktion der Firma hat diese Forderung nicht bewilligt. Die von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung sah die Entschloßung, wonach die gesamte Arbeiterklasse des Mannheimer Industriegebietes zur Durchführung dieser Forderung aufzurufen ist. Sollte sich eine Zentralaktion nicht ermöglichen lassen, dann würde die Langsche Arbeiterklasse selbständig den Lohnkampf aufnehmen.

Die englischen Bergarbeiter von Sowietrußland verrotten

Vor einiger Zeit wies die „Kommunistische Arbeiterzeitung“ in Berlin auf die Tatsache hin, daß die sogenannte „rote“ Internationale von Moskau keine Hand gerührt hat, um den englischen Bergarbeitern zu helfen, während die Anhänger der Amsterdamer Internationale wenigstens noch versucht haben, den englischen Kameraden in ihrem Kampf dadurch zu Hilfe zu kommen, daß die Transportarbeiter der festländischen Häfen sich weigerten, für England bestimmte Kohlen zu verladen. In einem zweiten Artikel stellt nun die „Kommunistische Arbeiterzeitung“ die Frage, ob diese absolute Passivität gegen-

Während ich noch erhartet stand, kam Manon schreierfüllt herbei — denn sie hatte in ihrem Gemach dieselbe entsetzliche Entdeckung gemacht.

Dieser Schlag schien mir so grausam, daß ich die größte Selbstüberwindung aufzubieten mußte, nicht in Tränen und laute Klagen ausbrechen. Die Furcht, Manon mit meiner Verzweiflung anzusehen, ließ mich eine gewisse Ruhe annehmen. Ich sagte ihr scherzend, ich würde mir bei irgendeinem Voren im Hotel de Transibanie Entschädigung holen. Sie schien aber so erschüttert von unserem Unglück, daß ihre Tränen mächtiger war, mich zu bekümmern, als meine geäußerte Dellekeit es war, sie aufzurichten. Wir sind verloren! rief sie mit tränenvollen Augen. Bergedens bemühte ich mich, sie durch gütlichen Tröstungen zu trösten. Berietten doch meine eigenen Tränen meine Verzweiflung, meine Trostlosigkeit. Wir waren in der Tat so gänzlich zugrunde gerichtet, daß uns kein Heil geboten war.

Ich entschloß mich endlich, sogleich nach Herrn Lescaut zu schreiben. Er riet mir, selbst zu dem Polizeipräsidenten und Präfekten von Paris zu gehen. Ich tat es, und das war mein Unglück; denn abgesehen davon, daß meine Bemühung und die der durch mich in Bewegung gesetzten Beamten erfolglos blieben, gab ich Lescaut Zeit, mit seiner Schwester zu sprechen und sie in meiner Abwesenheit zu einem entsetzlichen Schritt zu bewegen. Er sprach mir von Herrn G. M., jenem alten Wollwäcker, der jede Sinnesveränderung für furchtlich bezahlte; stellte ihr alle Vorteile dar, die sich ihr boten, wenn sie sich ihm verkaufte, daß sie in einem Schloß über unsere Verarmung in alles eingeweiht war er vorzüglich. Der ehrenwerte Handel war abgeschlossen, bevor ich zurückkehrte, die Ausführung auf den nächsten Tag verschoben, wo Lescaut Herrn G. M. von seinen glücklichen Ausschichten benachrichtigen sollte.

Ich fand Lescaut noch bei mir zu Hause. Manon war zu Bett gegangen und hatte mir durch den Diener sagen lassen, sie bedürfte der Ruhe und bitte mich, sie die Nacht allein zu lassen. Lescaut verließ mich erst, nachdem er mir einige Pfosten angeboten hatte, die ich annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16

empfehlen: Das Einmaleben der Kräfte und Gemüthe mit 22 Bildungen. Preis 1.50 M.; Porto 60 A.

über den en... Herr St... den eng... Konze... mit ande... die engl... enstlich... im Stich... Wir geb... weiter... nebreitet...

Tagung... Krieges, viel... gehen an... nicht aufge... Lebens. In... tieferbü... schau wiede... von Blutig... den halt... genüber dem... gerber, Kimm... wie sehr sie... wie ihre S... den geriffen... streuen und...

Harte J... Krankheit... die Hoffn... sucht nach... und kann n... sind besch... vergrößert... In Abhäng... schwebte... über Meing... Ihre saunen... Werte, wie... Lebenswerte...

Genehmig... gefeiert... Dreiklassen... Finanzgese... Wahl d...

Präfid... Auf ein... Interes... nicht am... in J... deren Ma... der die au... Anforder... schuldber... Das G... gefeiert... wird mit... zweiter... wird in... Bayer-Kar... sich der W... Um 1... eine Unter... Bei M... maligen D... Beamten de... ausgesproch...

liegen eine... des Ausf... Abg. K... bessere Dr... stellt folg... Der... wird erst... der bab... Klassen... ministeri... schuldber... mis sind... (reter) ... gaben an... erledigt... Der V... Um 1...

Abg. K... die Regelu... Das letzte... anstehen... mehr wiede... Der Boran... 1921; wir... Bedarf für... Staatsbeam... teigelegt... Teuerung... der bewor... hat sich da... Teuerung... in Betrach... Reichswege... schläge. D... Steueru...

100 M. gema... wird und... (ursprüng... len und...

über den englischen Proletariats nicht dadurch verschuldet ist, daß Herr Krasin, um den Handelsvertrag Sowjet-Rußlands mit den englischen Kapitalisten nicht zu gefährden sich auf gewisse Konzessionen gegenüber Lord Georges hat einlassen müssen. In anderen Worten, daß die russische Sowjet-Republik, um sich die englischen Kapitalisten warm zu halten, die ausgesprochenen englischen Bergarbeiter in ihrem Kampf schmachvoll verraten und im Stich gelassen hat.

Wir geben diese Mitteilung ohne irgendwelchen Kommentar weiter. Daß dieser Vorwurf von einem kommunistischen Blatt verbreitet wird spricht zur Genüge für sich selbst.

### Volk, besinne Dich!

Tagaus tagein sehen wir die verarmten Opfer des Krieges, vielfach zugleich an Leib und Seele gebrochen, und wir gehen an ihnen vorüber, gleichgültig, mitleidlos und werden nicht aufgebracht von der vernichtenden Verarmtheit ihres Lebens. In uns allen, im ganzen Volke laßt sich noch nicht der tiefergehende Haß gegen den Völkermord. Nein! Wir können schon wieder reden und singen hören von fünfzigem Streite, von blutiger Rache und listerner Gewalt. In Hunderttausenden ruft nach der Gedanke wilderster Erbarmungslosigkeit gegenüber dem „Feind“. Und Mädchen und Frauen, ja Mütter sogar, stimmen diesem Rareregeschrei zu und wissen nicht, wie sehr sie sich selbst damit schädigen. Und wissen nicht mehr, wie ihre Söhne, Geschwister und Männer im großen Völkermorden getroffen wurden. Wie können Frauen nach Vergeltung schreien und den Menschenmord befehlen?

Harte Zahlen haben und den Jammer unserer Kinder. Krankheit und Siedtum zerfressen eines Volkes Mitte, gerichtet die Hoffnung einer neuen Menschheit. Manah eine Mutter sucht nach dürftigstem Gewand, das Kleinkindern einzuwickeln, und kann nur mühevoll, einfügungsreich, die Nahrung für das Kind beschaffen. In dumpfen Ställen, Wohnungen genannt, verbringt eine Generation eländisch ihr schleppendes Dasein. — In Häusern und Luxusimmobilien aber erhalten aufgeschwemmte Geldadulter, Drehen über Gesellschaft, Milch in jeder Menge und haben viele Klagen mit Entsetzungen. Ihre sonnenhellsten Wälder stehen leer, indes die Mehrheit aller Werte, wie Vieh in Ställen zusammengepfercht, ihr kaum lebenswertes Leben fristet.

### Badischer Landtag.

**Genehmigung des 4. Nachtrags — Annahme der Steuererhöhung in zweiter Lesung — Die Bemühungen um bessere Ortsklasseneinteilung — Einstimmige Annahme des Finanzgesetzes — Wiederwahl des Staatspräsidenten Trunf — Wahl des landständischen Ausschusses — Landtagsferien bis Mitte September**

gr. Karlsruhe, 4. August.

#### 58. Öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9.10 Uhr. Auf eine kurze Anfrage bezüglich des Unglücks auf dem Untersee wird von der Regierung mitgeteilt, daß das Unglück nicht am Motorboot liegt, sondern am Verhalten eines Teils der Insassen. Die Regierung tritt wegen Beschaffung eines größeren Motorbootes in Verhandlung.

#### Der 4. Nachtragsatz.

Der die aus dem Besoldungsgesetz sich ergebenden personellen Anforderungen enthält, wird gemäß den Anträgen der Ausschüßberichterstattung debattiert und einstimmig genehmigt.

Das Gesetz über die Änderung des Verwaltungsgebührengesetzes wird in zweiter Lesung einstimmig genehmigt.

Das Grundvermögen- und Gewerbesteuererhöhungsgesetz wird mit allen gegen 4 Stimmen der Deutschnationalen in zweiter Lesung angenommen. Das Steuererteilungsgesetz wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen. Die Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe (Dsch.-Kl.) und Hertle (Dsch.-Kl.) enthalten sich der Abstimmung.

Um 11.20 Uhr tritt zwecks Beratung des Haushaltsausschusses eine Unterbrechung der Sitzung bis 12.20 Uhr ein.

Bei Abhör der Kostenrechnung des Landtags wird dem ehemaligen Direktor Roth, dem jetzigen Direktor Hochschild, den Beamten des Landtags, Stenographen und der Presse der Dank ausgesprochen.

#### Zur Ortsklasseneinteilung

liegen eine Reihe Eingaben und Anträge vor, über die namens des Ausschusses

Abg. Weismann (Soz.), der lebhaft für die Gesuche um bessere Ortsklasseneinteilung eintritt, berichtet. Der Ausschüß stellt folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen: 1. Die badische Regierung wird ersucht, beim Reichsrat zu beantragen, die Einreihung der badischen Städte und Gemeinden in das endgültige Ortsklassenverzeichnis nach den Vorschlägen des badischen Finanzministeriums vorzunehmen. 2. Zur Erörterung und Beschlussfassung über die Einreihung in das Ortsklassenverzeichnis sind 4 Abgeordnete (für jede der 4 Fraktionen je ein Vertreter) nach Berlin zu entsenden. 3. Die eingegangenen Eingaben an den Landtag werden durch die Beschlussfassung für erledigt erklärt.

Der Ausschüßantrag wird einstimmig angenommen. Um 1 Uhr verläßt sich das Haus auf nachmittags 3.15 Uhr.

#### Nachmittagsitzung.

#### Das Finanzgesetz

Abg. Marum (Soz.) berichtet über den Gesetzentwurf über die Regelung des Staatshaushalts für die Jahre 1920 und 1921. Das letzte Finanzgesetz wurde am 25. März 1918 erlassen; daran anschließend wurden dann Nachträge beschlossen. Dies ist nunmehr wieder das erste ordentliche Finanzgesetz seit Kriegsende. Der Voranschlag für 1920 gilt gemäß Landtagsbeschluss auch für 1921; wir haben damit eine zweijährige Budgetperiode. Der Bedarf für den unlaufenden Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung wird bis auf weiteres auf 90 Millionen Mark festgesetzt. Das Finanzgesetz enthält weiter die bekannten Steuerungsansätze der Beamten. Der Ausschüß ist angelehnt der bevorstehenden Steuer der Aufsicht, daß rechtzeitig hieraus die Konsequenzen zu ziehen sind für die Beamten; der Landtag hat sich daher bereits in der Herbsttagung mit der Erhöhung der Steuerungsansätze der Beamten zu befassen. Hierbei kommt in Betracht: 1. eine Erhöhung der Steuerungsansätze, 2. von Reichswegen eine sozialere Ausgestaltung der Steuerungsansätze. Der

Steuerfuß vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb wird gemäß dem Finanzgesetz im Rechnungsjahre 1921 von je 100 M. Steuerwert festgesetzt: bei Gebäuden, bei gewerblichen und land- oder forstwirtschaftlichen Betriebsvermögen 90 Pf. (ursprünglich 1 M. festgesetzt), bei einzeln geschätzten Grundstücken und beim Bergwerkseigentum 1.35 M. (ursprünglich war

# Die badischen Orgeleschgroßen

Die Landtagsitzung vom letzten Samstag, über die wir ausführlich berichtet haben, hat ein eindrucksvolles Bild der Orgeleschbestrebungen samt ihren Herrschaftsführern im Hintergrund gegeben. Angesichts der Tatsache, daß sich die Deutschen nationaler benimmt fühlen, sich hinter diese „Herren“ — vielfach wäre zwar „Herren“ angebracht — zu stellen, ist es angebracht, sich nochmals etwas näher mit den „Herrn“ der im Frühjahr dieses Jahres begründeten badischen Orgelesch-Organisation zu befassen. Denn es ist das größte Verdienst der Orgeleschbestrebungen, daß bei dieser Gelegenheit die Orgelesch-Organisation in Baden aufgedeckt wurde. Es wurde festgestellt, und zwar laut amtlicher Mitteilung durch Beschlagnahme von Büchern und Bürounterschieden, erst in Heidelberg, dann Karlsruhe und Freiburg, daß drei Organisationen zur Landesorganisation bestehen, die hier in Karlsruhe ihren Sitz haben mit dem

Stabsleiter Alfred Kraus, früher Major, jetzt Student; ein zweiter Stabsleiter Otto Kaud; dritter Stabsleiter Hans Timmel, der schon einmal während des Kampfes mit anderen Herren in Karlsruhe einige Wochen wegen ähnlichen Verdachts in Haft gewesen war.

Neben dieser Landesleitung gab es die Gruppenleitungen: Baden-Nord, Baden-Mitte, Baden-Süd. Ueber die Gruppenleitungen machte Minister Kemmle in der 58. öffentlichen Sitzung des Landtags folgende Mitteilungen:

Gruppenleitung Baden-Nord, Sitz Heidelberg, Hauptstraße 31 bei Seifenfabrik Philipp Klatz.

1. Stabsleiter: Erich Damm, Hauptmann a. D. und Schriftsteller. Staatsangehörigkeit: Preußen. Damm ist am 25. Februar 1866 in Koburg als Sohn eines Arztes geboren, 35 Jahre alt. Er lebte noch 1913 in Paraguay, ist ledig, schiedlicher Ehemann und warb für die Organisation im badischen Hinterland, indem er zuerst Vorträge über die „Technische Nothilfe“ veranfaltete.

2. Schriftleiter: Robert Kessler, Leutnant a. D. und Schüler, geboren am 22. Juli 1897 in Rosario (Argentinien) 24 Jahre alt. Seine Mutter lebt noch in Argentinien. Kessler ist ein lebhafter Vetter des Hauptmann Damm und war mit ihm und unter ihm im Feld zusammen und zuletzt im Baltikum. Angeblich arbeitet er auf Abitur hin, um dann zu studieren.

3. Adjutant: Albrecht Kessler, Leutnant a. D. und Schüler, geboren am 22. Juli 1897 in Rosario (Argentinien) 24 Jahre alt. Seine Mutter lebt noch in Argentinien. Kessler ist ein lebhafter Vetter des Hauptmann Damm und war mit ihm und unter ihm im Feld zusammen und zuletzt im Baltikum. Angeblich arbeitet er auf Abitur hin, um dann zu studieren.

Gruppenleitung Baden-Mitte: Sitz Karlsruhe, Büro: Wehlentstraße 1.

1. Stabsleiter: Friedrich Willi von Wias, Hauptmann a. D. und Kaufmann (Weinverteilungen), wohnhaft in Ettlingen. Verheiratet. 33 Jahre alt. von Wias besitzt die preussische Staatsangehörigkeit.

1. Adjutant: Max Freiherr von Trautpöhl, Leutnant a. D. und ohne Beruf. von T. ist hayerischer Staatsangehöriger und weist auf die ungeheure Arbeit hin, die vor allem in den Ausschüssen geleistet wurde.

Abg. Marum (Soz.) dankt dem Präsidenten für seine Amtsführung.

Präsident Kopf dankt den Abgeordneten, vor allem den Mitgliedern der Ausschüsse, für ihre Mitarbeit, die den Aufbau unseres Landes ein Stück vorwärts brachte. Der gesunde Sinn unseres Volkes wird für die schwierigen Zeiten Verständnis haben. Abgen wie nach den Ferien im September neu gestärkt zur Arbeit zurückkehren! Der Landtag ist geschlossen.

Schluß der Sitzung: 6 Uhr.

ger und in Meß geboren. Er ist der Sohn eines hayerischen Generalleutnants Ludwig Frehn, v. L. in Regensburg.

Der 3. Adjutant Hermann Kessler ist ein Bruder der schon erwähnten Brüder Kessler, 22 Jahre alt. Er ist als Regensburger in die russische Armee (Baltikum) eingetreten und wurde dort zum Leutnant befördert. Er arbeitet angeblich auch noch zum Abitur. Er ist am 18. August in Kasario geboren und besuchte in Deutschland lediglich zu seiner Ausbildung die Mittelschule. Staatsangehörigkeit: Preußen. Letzte Wohnung des Frehn, v. L. und Herrn Kessler, Wehlentstr. 1 bei Hofhäh.

Gruppenleitung Baden-Süd: Sitz Freiburg, Büro im Parkhotel.

1. Stabsleiter: Fodor Grohe, Oberleutnant a. D. und Gutbesitzer in Au bei Freiburg. Grohe ist am 7. Juni 1873 in Trier geboren und besitzt die badische Staatsangehörigkeit. Grohe will von einer in Baden bestehenden Orgelesch-Organisation nichts wissen, besitzt auch nur einen unvollständigen unabhängigen Orgeleschbeweis. Immerhin wurde er als Leiter für Baden-Süd gewonnen und verließ auch diesen Posten. Er versteht sich hinter der „Technischen Nothilfe“.

1. Adjutant: Oswald Hartge, Dr. jur. in Freiburg, geb. am 18. Oktober 1865 in Darpst. Staatsangehörigkeit: Balle. 26 Jahre alt. Hartge ist der eigentliche Vizeleiter. Er kämpfte im Baltikum auf deutscher Seite und kam f. Bt. mit den Baltikums nach Baden. Er hat weiter keine Existenz und ist auf diese ihm gebotene Gelegenheit, sich durchzubringen, angewiesen gewesen.

2. Adjutant: Student Viktor Jungfer, 28 Jahre alt. Geboren in Hirschberg in Schlesien, besitzt die preussische Staatsangehörigkeit.

So sehen also die Leute aus, die aus „Vorsorge in Baden spielen wollen, wo sie sich von den gefälligen Industrieflecken 1200—1500 M. im Monat für plebejische Berichte zahlen lassen. Nützige Landbesitzer, ehemalige Offiziere nach einem bürgerlichen Brotwerb umzusehen und umzulernen, möchten diese Herren das frischrohe Soldatenleben fortführen, auch wenn es diesmal auf Kosten des deutschen Volkes geht. Keiner von ihnen in Baden gebürtig, nicht viel mehr davon im Besitze der badischen Staatsangehörigkeit, dafür vielfach durch eine exotische Heimat in Südamerika oder eine bunte Vergangenheit in aller Herren Länder nach Totendrang listern, machen sich diese nicht gerade durch Altersweisheit belasteten Orgeleschmänner verdammt wenig daraus, ein Land von der ruhigen und geordneten Tradition Badens ins Unglück zu stürzen, wenn nur ihr Weizen blüht. Die Sozialdemokratie hat sich deshalb ein großes Verdienst erworben, indem sie die Öffentlichkeit auf dieses Treiben, das Minister Kemmle in energischer Weise sofort unterband, hinwies. Die Deutschnationalen aber können für sich in Anspruch nehmen, hier wieder wie auch sonst, sich hinter jede Bewegung zu stellen — und sei es auch das verrückteste Unternehmen hergelaufener Abenteuer — das unser Land immer wieder in Anarchie stürzen soll. Jeder einsichtige Staatsbürger wird sich hieraus einen Vers machen.

### Badische Politik

#### Die Landtagswahlen am 30. Oktober 1921

Soeben erfolgt die amtliche Bekanntmachung, daß die Neuwahl des Badischen Landtags am Sonntag, 30. Oktober 1921, stattfinden hat. Als Landtagswahlleiter wird Ministerialrat Dr. Bender und als dessen Stellvertreter Regierungsrat K e e b e i n, beide im Ministerium des Inneren, ernannt. Als Kreiswahlleiter und deren Stellvertreter werden ernannt: für den ersten Wahlkreis, umfassend die Kreise Konstanz und Balingen Geh. Rat Dr. Welzer in Konstanz, Stellv. Amtmann K o h l h e p p in Konstanz; für den zweiten Wahlkreis umfassend die Kreise Waldshut und Lörrach Oberamtmann S c h ä f e r, Stellv. Amtmann Dr. S t r a u b beide in Waldshut; für den dritten Wahlkreis, umfassend den Kreis Freiburg Geh. Rat H o e r s t, Stellv. Amtmann F r a n d, beide in Freiburg; für den vierten Wahlkreis umfassend die Kreise Offenburg und Baden, Oberamtmann S c h w o e r e r, Stellv. Amtmann Dr. S a u d e r, beide in Offenburg; für den fünften Wahlkreis, umfassend den Kreis Karlsruhe, Oberamtmann S c h a i d e, Stellv. Geh. Rat Dr. W e n d, beide in Karlsruhe; für den sechsten Wahlkreis umfassend den Kreis Mannheim, Geh. Rat S t e i n e r, Stellv. Oberamtmann F u c h s, beide in Mannheim; für den siebten Wahlkreis, umfassend die Kreise Heidelberg und Mosbach Geh. Rat J o l l y, Stellv. Amtmann W ü n a c h, beide in Heidelberg. Als Tag, von dem ab die Wählerlisten oder Wahlkarteln auszulegen sind, wird Mittwoch, 28. September 1921, bestimmt.

### Soziale Rundschau

#### Ortskrankenkassen-Tagung in Hannover

Der Hauptverband Deutscher Ortskrankenkassen (Osk) Dresden) wird vom Sonntag, den 21. August bis Dienstag, 23. August in Hannover, Volksgemein, Obenstr. 5, seine 25. ordentliche Mitgliederversammlung (Ortskrankenkassen-Tagung) abhalten. Am ersten Verhandlungstag, Sonntag, wird nach Eröffnung des Geschäftsberichtes ein Referat folgen über die Ausgestaltung der Kassenleistungen. Berichterstatter sind: der Verbandsvorsitzende Bräuderer und der Direktor Albert K o h n. Ferner wird die Anfrage von dem Geschäftsführer Selmer L e h m a n n behandelt werden. Der zweite Verhandlungstag hat folgende Tagesordnung: Regelung der Angelegenheiten der Kassenangehörigen, Verabschiedung: Landtagsabgeordneter S c h e i t g e r s t a u — Reichsversicherungsamt und Krankenkassen, Berichterstatter Geschäftsführer Julius

John-Berlin - Neuregelung des Gebirgsdienstes, Bericht-erstattet Landtagsabgeordneter Meier-Solingen. - Der dritte Verhandlungstag sieht vor zunächst Besprechung der Arznei- und Heilmittelversorgung derassen, Bericht-erstattet De. mut- Lehmann-Dresden - Neuwahl des Verbandsvorstandes, Satzungsänderungen, Anträge und Verschiedenes.

Die Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamts im Jahre 1920

Der Jahresbericht des badischen Gewerbeaufsichtsamts für das Jahr 1920 gibt ein Bild von der bedeutenden Arbeit dieses Amtes, das sich im einzelnen wie folgt gestaltet: Die Zahl der Revisionen gewerblicher Betriebe zeigt durchweg eine erfreuliche Steigerung. Dementsprechend sind auch die Anlagen zur Verhütung gesundheitsgefährlicher Einflüsse von Unfallgefahr und zum Allgemeinwohl der Arbeiter gewachsen. Einen großen Umfang nahmen Unfalluntersuchungen, Besprechungen mit Betriebsleitern oder Gewerkschaften und Teilnahme an Sitzungen von Schlichtungsanschießen und Tarifämtern an. In ausgedehntem Maße wurden auch die Handelsbetriebe in die Revisionen einbezogen. Die gewerbliche Bautätigkeit war auch im Berichtsjahre nicht sehr rege, sie beschränkte sich in der Hauptsache auf Instandsetzungen und kleinere Erweiterungsbauten. Auch die Baumverhältnisse der Betriebe wurden von der Wohnungsnot beeinflusst.

Ueber die Durchführung des Achtstundentages wird günstig berichtet, wenn auch die Handwerksbetriebe sich vielfach mit dieser Einrichtung noch nicht abfinden konnten und öfters Anzeigen wegen Ueberschreitung der Arbeitszeit erfolgten. Ueberarbeit wurde außer - wie alljährlich - von den Betrieben der Porzellan- und Schmiedewarenindustrie und der oberirdischen Industrie, nur selten beanprucht und nach Anhörung des Betriebsrats und Neuerung des Arbeitsamtes meistens gemindert. Im Versorgungsbereich der Oberleitungswerke hatte der Wassermangel eine unerwünschte Begleiterscheinung des Achtstundentages bildete die nebenberufliche Tätigkeit vieler Arbeiter nach Feierabend zum Schaden ihrer eigenen als auch anderer Gewerbebetriebe, die mitunter noch unter Arbeitslosigkeit zu leiden hatten.

Zum ersten Mal wird über die Auswirkung des Betriebsratsgesetzes berichtet und zwar im ganzen günstig, wenn auch die Kinderkrankheiten des neuen Gesetzes noch nicht völlig überwunden sind.

Besondere Beachtung verdient das auch diesesmal umfangreiche statistische Material über Tarifverträge: auf Grund der periodischen Berichte des Gewerbeaufsichtsamts, die zu einer unentbehrlichen Grundlage für die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeiterschaft und Unternehmer geworden sind. Die Tarifverträge gewinnen immer mehr an Boden, es ist die Tendenz zu erkennen, von den vielen zerstückelten, kleinen und Bezirksartikeln zu den wenigen einheitlichen Tarifverträgen überzugehen.

Streiks und Ausperrungen sind im Berichtsjahre zurückgegangen. - Aus der Hausindustrie, die vor allem für die Blumen-, Porzellan-, Schmiedewaren- und Tabakindustrie sowie als Hausgewerbe in Betracht kommt, wird von einem langsamen Aufschwung der Arbeit durch die Fabriken berichtet. - Die Verhältnisse der weiblichen Arbeiter lassen einen stetigen Rückgang der Zahl der Arbeiterinnen zugunsten der Unterbringung der vielen männlichen Arbeitslosen erkennen. In der Porzellan- und Schmiedewarenindustrie wird über den während der fünf Kriegsjahre ausgebliebenen Nachwuchs an Arbeiterinnen und Goldarbeiterinnen, geklagt. Die zeitweise sehr unregelmäßige Gefirnislieferung infolge andauernder Trockenheit im Frühjahr machte es auch erforderlich, Ausnahmen zur Nacharbeit von Arbeiterinnen in einigen Fällen zuzulassen.

Die allgemeine Einführung des Achtstundentages im Handel und Gewerbe hat die Bedeutung der besonderen Schutzvorschriften für die jugendlichen Arbeiter wesentlich gemindert. Die Wichtigkeit der Heranbildung eines genügenden Nachwuchses an geeigneten Arbeitern wird durch die Großindustrie durch Schaffung von neuzeitlichen Lehrwerkstätten mit angelegelter Berufsausbildung und Eignungsprüfung richtig erkannt. Gefragt wird von vielen Betrieben über den mangelnden Arbeitssektor der jüngeren Arbeiter, die durch die Verhältnisse bewirkt oft ein übertriebenes Maß von Freiheit für sich in Anspruch nehmen zu müssen glauben.

Dem Kinderschutz muß, wie die Zahlen der Zuwickelungen gegen die gesetzlichen Vorschriften erkennen lassen, erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Betriebsärztlichen zum Schutz der Arbeiter gegen Unfälle haben wieder zu Beanstandungen Anlaß gegeben. Manche schwere auch tödliche Unfälle werden auf den Mangel an Schutzvorrichtungen oder die nötige Ausrüstung der Vorkist und Aufmerksamkeit zurückgeführt. Im gewerblichen Bericht wird über Mißbräuche, Bekämpfung der Viehranchen und Krankheitserscheinungen bei der Herstellung der in den letzten Jahren aufkommenden Quecksilberdampfgeschichten eingehend berichtet. Ein besonderer Abschnitt ist den Erfahrungen und Feststellungen des Amtes über die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung, Wohlfahrtsvereinigungen und Schwerkraftentfaltung gewidmet. Die Verhältnisse des Berichtsjahres bespricht der Jahresbericht des Aufsichtsbeamten der Bergbehörde.

Gemeindepolitik

Tagung des badischen Ratsschreiberverbandes

21. Singen a. S., 2. Aug. Der badische Ratsschreiberverein, der älteste Fachverein nicht nur in Baden, sondern in ganz Deutschland, hielt am letzten Sonntag hier seine 33. Jahreshauptversammlung ab, die von 345 Vertretern aus allen Landesteilen besucht war. Auch die Vertreter der Behörden hatten sich zu der Tagung eingefunden. Verbandspräsident Herrmann-Durlach eröffnete die Hauptversammlung und erhaltete nach den üblichen Begrüßungen den Geschäftsbericht. Diesem ist zu entnehmen, daß der Verein 1634 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder zählt. Im Rahmen des Geschäftsbereichs teilte der Vorsitzende die vom Verband unternommenen Schritte mit, um die Ausdehnung der Zuständigkeit der Ratsschreiber auf das Recht der Eheschließung in Vertretung des Bürgermeisters zu erreichen. Die eingeleiteten Schritte sollen weiter verfolgt werden.

Ein wichtiger Punkt der Tagung war die Beratung über das Fürsorgegesetz für die badischen Gemeinde- und Körperschaftsbeamten, worüber Verbandsdirektor Weiler berichtete. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der bedauert wird, daß die Regelung der Ruhegehaltsberechtigung und der Hinterbliebenenversorgung für die öffentlich-rechtlichen Beamten der Gemeinden nicht in der Weise erfolgt sei, wie für die Beamten des Reichs und der Länder. Regierung und Landtag werden ersucht, ungekürzt die Bestimmung, wonach Teuerungsbekämpfungen zu den Ruhegehaltssätzen nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt werden sollen, dahin zu ändern, daß diese Zulagen den Beamten von rechts wegen zustehen. - Weiter erörterte Verbandsdirektor Weiler über die neue Gemeindeordnung. Weiter erörtert wurden die Fragen der Zuständigkeit der Ratsschreiber und die Anordnung zwischen Ratsschreiber und Gemeindepächtern, wozu verlangt wurde, daß die frühere Fassung der Gemeindeordnung, in der der Ratsschreiber vor dem Ge-

meinderen aufgeführt wird, wieder hergestellt werden müsse. Am Schluß der Tagung wurden noch verschiedene interne Verbandsangelegenheiten erledigt. Die nächste Tagung findet in Kattwil statt.

Bürgerauschüsse in Leinfelden

Da die sozialdemokratische Fraktion die Bürgerauschüsse am Freitag, 22. Juli, wegen der ungenügenden Erklärung des Bürgermeisters in Sachen der Unregelmäßigkeiten des Richtmeisters verlassen hatte, fand am Freitag, 29. Juli, nochmals eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt wieder die Erhöhung des elektrischen Strompreises. Die demokratische Partei hatte alles aufgegeben, um mit den Deutschnationalen auch ohne einen Beschluß herbeizuführen zu können. Bei Beginn der Sitzung gab der Bürgermeister ein Schreiben des beschuldigten Richtmeisters bekannt, wonach dieser sich mit den Forderungen, die unsere Partei gestellt hat, nicht einverstanden erklärte, sondern verlangt, daß nochmals eine Revision durch einen anderen Ingenieur vorgenommen werden soll. Unsere Fraktion gab aber die Erklärung ab, daß sie zu dem Ingenieur, der die Sache geprüft habe, volles Vertrauen habe und kein Jota von ihrer Stellungnahme und Forderung abgeben werde, wenn der Bürgermeister nicht im Namen des Gemeinrates die Erklärung abgibt, daß die Sache innerhals zwei Tagen der Staatsanwaltschaft übergeben wird. Andernfalls würde die Fraktion wiederum die Sitzung verlassen. Darüber gab es eine große Entrüstung bei den Demokraten. Der Gemeinderat zog sich schließlich zu einer Beratung zurück das Ergebnis war, daß der Bürgermeister die Erklärung abgab, daß der Gemeinderat sich der Forderung der Sozialdemokratie anschließt und die Angelegenheit innerhals zwei Tagen der Staatsanwaltschaft übergibt. Wie wir nun erfahren haben, soll der Richtmeister am nächsten Morgen die Sache bejährt haben. Die Erhöhung des Strompreises wurde hierauf einstimmig angenommen. Der Preis für Kraftstrom beträgt 1.50 M und für Licht 2.50 M, mit Rückwirkung bis 1. Mai.

Der 2. Punkt betraf Gehaltsregelung des Richtmeisters. Dieser soll 5000 M Gehalt und 2000 M Feuerungszulage bekommen. Auch dieser Punkt fand einstimmige Annahme. Die 3. Vorlage, Genehmigung einer Nachtragsumlage für das Jahr 1920 in Höhe von 75 M wurde vom Bürgermeister begründet. Die Schuld an der Erhöhung treffe das Reich, das seinen Verpflichtungen den Gemeinden gegenüber noch nicht nachgekommen sei, es habe nur etwa 800 M Zins, statt 86 000 M Schulden zurückgelassen. - Daß auch die Wirtschaft, wie sie bis jetzt in der Gemeinde getrieben worden ist, mißsündig ist, beschwieg der Vorsitzende wohlweislich. Nach längerer Debatte wurde auch dieser Punkt einstimmig angenommen. - Der 4. Punkt betraf Verbesserung des Wassergrabens. Bei der Debatte hierüber wurde von uns angeregt, man möge bei dieser Gelegenheit auch ein Freibad mitbauen, da hier gar keine Gelegenheit zum Baden ist und die Arbeiter nicht immer die Mittel und Gelegenheit haben, nach Maxau zu gehen. Der Bürgermeister gab das Versprechen ab, dem Wünsche zu entsprechen. Auch dieser Punkt fand einstimmige Annahme. Nachdem beim Punkt „Verschiedenes“ noch einige örtliche Wünsche vorgetragen worden waren, konnte der Bürgermeister die Sitzung schließen.

Kleine Nachrichten

Scheidungsspende in Bayern. Auf Grund eines einwandfreien statistischen Materials ist festzustellen, daß in Bayern eine wahre Scheidungsepidemie herrscht. So waren im Jahre 1919 die Scheidungen um die Hälfte zahlreicher als im Jahre 1918. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die Schuld der Frau von 1914 bis 1918 steigt, während beim Mann, der vor dem Krieg in 40 bis 50 Proz. der Scheidung der schuldige Teil war, die Schuldhaftigkeit auf 33,4 Proz. gefallen ist. Beachtenswert ist die Tatsache, daß die Scheidungsspenden in der Hauptsache auf die Städte und die industriereichen Bezirke entfallen.

München. Der Witterung hat sich in ganz Bayern stark bemerkbar gemacht. Die Temperatur ist um mindestens 20 Grad gesunken. In München sind langandauernde starke Niederschläge eingetreten.

Wetzlar. Der hier abgehaltene Verbandstag der Rechtsanwalts- und Notariatsgeschäften des deutschen Reiches nahm eine Entschiedenheit an, die sich gegen die bisherige Unterordnung der Rechtsanwalts- und Notariatsgeschäften wendet und in der ausgeführt wird, die wiederholt stattgefundenen Gehaltsenerhöhungen und die dazu kommenden Sonderhonoreare hätten die festen Einnahmen der Rechtsanwalts- und Notare um ein beträchtliches erhöht, so daß jetzt noch mehr als früher, eine den gegenwärtigen Lebensverhältnissen entsprechende Bezahlung der Angestellten möglich sei.

Darmstadt. Wassernot herrscht in allen hochgelegenen Dörfern des Odenwalds und Spessarts. Einzelne Gehöfte haben schon 14 Tage in ihren Brunnen kein Wasser mehr.

Berlin. In fast ganz Deutschland haben gestern niedergeschlagene heftige Gewitter Regen und starke Abkühlung gebracht. In Weß und Mitteldeutschland ist die Temperatur auf 10 Grad, in Berlin und Hamburg auf 14 Grad gesunken. In Bayern sank die Temperatur von 34,2 auf 13,5 Grad. In Bayern hält der Regen weiter an. Auch in Westdeutschland, besonders in der Rheinebene haben heftige Gewitter Regen und Abkühlung gebracht.

Berlin. Vom 15. August an hielt sich der Preis für ein 1000 Gramm-Brot in Berlin gegen Marken auf 6,95 M, der Preis für zwei Schrippen auf 45 Pf.

Danzig. Im Volkstage kam es zu schweren Zusammenstößen mit den Linksparteien, die sich dagegen wendeten, daß ein Kommando Sicherheitspolizei sich im Volkstagegebäude befand. Die Sitzung mußte wiederholt unterbrochen werden. Ein kommunistischer Abgeordneter griff einen Bürgerlichen tödlich an. Die Polizei verhaftete zwei kommunistische Abgeordnete. Volkstagegebäude und Regierungsviertel sind durch Polizei abgesperrt. Gestern. Ein Großfeuer juckte die Fabrikanlagen der Glasbläserwerke Hirsch, Janke u. Co. A. G. in Weißwasser bei Oberlausitz heim. Die Rauchhülle, die gefüllten Lagerräume, Stellungen und andere Nebengebäude wurden zerstört.

Wien. Ein großer Brand vernichtete in den dem Fürsten von Wittgenstein zu Verlobung gehörenden Waldungen 400 bis 500 Morgen 60 Jahre alten Nadelbestand. Das entstandene Feuer wird auf Funtauswurf einer Lokomotive zurückgeführt.

Aus dem Lande

f. Fagfeld, 1. Aug. „Zum grünen, duftenden Walde“, lautet die Einladung, die der Arbeitergesangverein „Froh-sinn“ seinen Mitglieder und Freunden hatte zusammen lassen. Und groß war die Zahl der Jungen und Alten, die dem Rufe gefolgt waren. Die Erwartungen wurden aber auch nicht enttäuscht. Es war eine Freude, zu sehen, wie hier alle Genossen, getragen von dem Gefühl, dem Arbeitergesang zu dienen, ihr Bestes gaben. In langvoller, begeisterter und begeisternder Weise kamen die von den anwesenden Vereinen vorgebrachten Preisessays zum Vortrag. Mit großer Freude wurde der Besuch unserer Gesangsvereine aus Neu- u. K. begrüßt, die in großer Zahl erschienen waren und dem Verein mit einem Geigen beehrten. Bei Musikvorträgen, Kegelspiel und geistlicher Unterhaltung schmandten die Stunden nur allzusehnell dahin, und man trennte sich mit dem Gefühl, ein schönes Arbeiterfest gefeiert zu haben.

z. Gombelshelm, 1. Aug. Man schreibt uns: Durch die Verletzung des Steuereintreibers Kippenhain war eine Neubefugung des Postens nötig. Allgemein war man nun in der Gemeinde der Ansicht, daß der Posten von einem K. i. c. g. s. in b. a. l. d. e. n. befehligt würde, zumal auch von der Steuerbehörde den Kriegsteilnehmern die Zulassung gegeben worden war, daß sie befristet würden. Es bewarben sich drei Kriegsteilnehmer und ein Nichtkriegsteilnehmer um den Posten. Den Posten erhielt - der Nichtkriegsteilnehmer! Diese Wahlung ihrer Wünsche und Ansprüche hat unter den Kriegsteilnehmern natürlich starke Erregung hervorgerufen, es wurde der Verdacht ausgesprochen, daß das Finanzamt Breiten nicht ganz unbefangenen gehandelt hat. Wir ersuchen deshalb die Behörde, die hier maßgebend ist, um Aufschluß über die Art dieser Stellenverteilung.

Waldshut, 4. August. Bei einem über das Ragobtal ziehenden Gewitter wurde in Wonalam das Anwesen des Landwirts Kentscher durch Blitzschlag eingeschert.

Waldshut, 3. Aug. Die Deutsche dendrologische Gesellschaft, deren Aufgabe es ist, die Holzarten der ganzen Welt auf ihre Anbaufähigkeit in Deutschland zu prüfen, besuchte den Botanischen Garten in Darmstadt und den Park bei Schloß Wolfsgarten. Abends begaben sich die 30 Teilnehmer nach Heidelberg, wo jetzt die 29. Jahresversammlung abgehalten wird. Es werden Vorträge halten Professor Dr. Hausen, über Erfahrungen mit ausländischen Gehölzen in badischen Forsten und Forstmeister Krutina-Heidelberg über Eichenanbau im Heidelberger Stadtwald. Baron von Fürstberg, der lange Jahre die nordamerikanischen Waldungen bereist hat, wird über die nordamerikanischen Gehölze in ihrem Heimatreferat, während Garteninspektor Purpur aus Darmstadt über „Winterharte verholzende Schlinggewächse“ sprechen wird.

Waldshut, 3. Aug. Hier wurden zwei Schulknaben aus Mannheim festgenommen, die ihren Eltern 1200 M Barzahl entwendet hatten und damit eine Tour nach Heidelberg unternommen hatten.

Waldshut, 3. Aug. Vor wenigen Tagen fand hier eine Konferenz von Regierungsvertretern aus Baderz, Heßen und Preußen statt, in der Richtlinien für die schon seit längerer Zeit hier bestehenden Fürsorgestellen für die bedürftigen Gebiete aufgestellt wurden. In diesen Richtlinien kommt zum Ausdruck, daß die Fürsorgestellen alle aus dem bedürftigen Gebiet ausgewiesenen Personen mit Rat und Tat zu unterstützen haben und daß sie bei allen Entscheidungsmöglichkeiten, die aus dringlichen Gründen eine beschleunigte Erledigung nötig machen, die entsprechenden Vorarbeiten zu leisten haben. Die hauptsächlichste Aufgabe der Fürsorgestellen liegt auf sozialer Gebieten.

Waldshut, 4. August. Bei dem gestrigen Gewitter wurde der 67jährige Schumacher Wilhelm Bender auf freiem Feld vom Blitz erschlagen.

Waldshut, 4. Aug. Beim Bahnhof Rheinau wurde der 41jährige Knecht Johann Jakob Heiser von Ostersheim von einer Lokomotive überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

Emmendingen, 4. August. Gestern abend ging ein schwerer Unwetter über unsere Gegend. Besonders hart betroffen wurde die Gegend von Wasser und Stollmarreute, wo schwere Hagelschläge festgesetzt wurden. Es wurden Bäume, namentlich Obstbäume entwurzelt und das prächtige Obst von den Zweigen gerissen.

Waldshut, 4. Aug. Beim Baden im Tiffsee ist ein etwa 20 jähriger Arbeiter aus Emmendingen ertrunken. Eugen, 4. Aug. Der Landwirt Jakob Gritz von Emmendingen A. G. hat sich im Untersuchungsgefängnis erkängt. Er war wegen Verdachts der Anstiftung zum Mord in einem Unterhaltungsprozess in Untersuchungshaft. - Gestern brannte hier ein Gerstenader ab. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine weggeworfene Zigarette entstanden.

Waldshut, 4. August. Gestern mittag erkrankte beim Baden im Bodensee die Hausfrau Fräulein Zimmermann an Herz.

Konstanz, 4. August. Der Uhrmacher Muggel aus der Schweiz wird gegenwärtig hinfällig. Dieser Tage wurden hier ein Fabrikant aus Gutmadingen und ein Agent aus Schöffel verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Kaufmanns Franz Geisler fand man eine Kasse mit 98 goldenen Tamen-Armbanduhren, beschlagnahmt wurde auch ein Schmiedemeister namens Kiehl von Kreuzlingen wegen Verdachts des Silberhummels.

Waldshut, 4. August. Das Schwurgericht beurteilte die ledige Fabrikarbeiterin Hilba Vannholzer aus Untereggingen wegen Kindesbindung zu 1/2 Jahren Gefängnis.

Waldshut, 4. Aug. Drei Personen versuchten über den Rhein nach dem elbischen Meer zu schwimmen. Dabei geriet der 25 jährige Albert Henn in einen Strudel und ertrank.

Postbesuchbesuchen von Sommerfrischlern in badischen Luftkurorten. Aus einigen bodischen Luftkurorten wird dem Ministerium des Innern gemeldet, daß sich die dortselbst zur Erholung aufhaltenden Fremden zum Teil in geradezu stetenes Maße aufhalten. So soll ein verschwiebener Luxus zur Schau getragen werden, der angesichts der großen Erwerbslosigkeit des Volkes eine unerhörte Revolution der arbeitenden Stände darstellt. Die Verhütung von Luft- und Wasserbädern vollzieht sich häufig in direkt polizeiwidriger Weise. Das Ministerium des Innern hat infolgedessen die zuständigen Bezirksämter angewiesen, dem Verhalten der Fremden die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Hotelbesitzer werden wie die Ortsbehörden für die Ausweisungen ihrer Gäste verantwortlich gemacht. Außerdem, die wegen Verstoß gegen die Stättenordnung zur Anzeige gelangen, haben Bundesverweis zu erwarten und die Besitzer von Hotels und Gasthäusern, die sich an die polizeilichen Vorschriften nicht halten, die Schließung ihrer Betriebe.

Jahreshauptversammlung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmännervereins

5. Konstanz, 27. Juli. Vom 25. bis 27. August findet hier die 56. Jahreshauptversammlung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmännervereins statt. Hauptversammlungstag ist der 26. August (oberer Konzilsaal). Neben dem geschäftlichen Teil finden mehrere interessante Vorträge statt, so u. a. „Eindrücke über Gasversorgung in Nordamerika“ (gesammelt auf einer Studienreise) durch Direktor Gscheider, „Neue Formen der Propaganda für die Gasverwendung“ durch Protokurist Zeit-Karlruhe, „Schlackenaufbereitungsverfahren“ durch Dr. Winkel-Berlin, „Die Erhebung einer Radiumquelle in Heidelberg“ durch Baukaufmann A. u. G. Heidelberg. „Bewertung der Abfälle der Schwefelammoniumsulfatfabrik in einem Wasserrohrstempel im Gaswerk Eßlingen“ durch Direktor Fischer-Eßlingen, „Betriebsverfahren mit einem wasserlosen Gasbehälter“ durch Direktor Fischer-Durlach. Außerdem finden allgemeine sachliche Besprechungen, Mitteilungen aus der Praxis des Gas- und Wasserwerksbetriebes usw. statt. - Aus dem Begünstigungsprogramm ist erwähnenswert die Fahrt nach Wetzlar am 27. August; mit den Begünstigten des Mittelrheinischen Vereins findet eine Zusammenkunft statt. Dem Besuch soll den österreichischen Fachgenossen nicht nur zum Ausdruck gebracht werden, wie sehr erstrebt wird, das nach zu fördern, sondern die Nachbarn sollten darin auch den Beweis der Sympathie für ihr Land, und daß wir uns mit ihnen eins fühlen, erblicken.

# Aus der Stadt

Karlsruhe, 5. August  
Geschichtskalender

5. August 1773 Erste Teilung Polens. — 1850 Der französische Schriftsteller G. de Maupassant auf Schloss Arcy-medail. — 1895 Friedrich Engels in London.

## Steuerabzug vom Arbeitslohn Ein wichtiger Erlass

Zu Artikel III des Gesetzes über die Einkommensteuer vom 11. Juli 1921 ist der folgende wichtige Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 21. Juli 1921 ergangen:

Nach Artikel III Abs. 1 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom 11. Juli 1921 ist die Einkommensteuer in den Fällen, in denen Abzüge im Sinne des § 13 nicht schon beim Steuerabzug in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 berücksichtigt sind, die in § 14 Abs. 2 Nr. 3 vorgesehene Ermäßigung für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn auf 0,40 M, 1,40 M, 8,40 M oder 35 M.

In diesen Fällen sind dem Arbeitnehmer von seinem Arbeitslohn in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 die Beiträge nach § 13 Abs. 1 Nr. 3 (Beiträge zu Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Angehörigen-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen) nur so weit abgezogen und damit beim Steuerabzug berücksichtigt worden, als sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers berechnet worden sind. Wenn auch an sich nach dem Wortlaut der oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen in diesem Falle Abzüge im Sinne des § 13 in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 berücksichtigt worden sind, so will ich mich doch damit einverstanden erklären, daß die Abziehung von Beiträgen der in § 13 Abs. 1 Nr. 3 genannten Art vom Arbeitslohn in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 der in § 14 Abs. 2 Nr. 3 vorgesehene Ermäßigung von 0,40 M, 1,40 M, 8,40 M oder 35 M für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn nicht entgegensteht. Es sind demnach die höheren Ermäßigungen von 0,40 M, 1,40 M, 8,40 M oder 35 M für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn auch dann zuzulassen, wenn in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 Beiträge der in § 13 Abs. 1 Nr. 3 genannten Art bei dem Steuerabzug berücksichtigt worden sind.

Durch diesen Erlass des Reichsfinanzministers werden die und da bestehende Zweifel, in welchen Fällen der erhöhte Abzug für Werbungskosten vorzunehmen ist, beseitigt. U. a. also, wo bisher die Werbungskosten nicht voll abgezogen worden sind, ist jetzt in der Zeit vom 1. August bis zum 31. Oktober der erhöhte Abzug zulässig. Die Betriebsräte müssen nun darauf achten, daß das auch überall geschieht.

## Aufbau der Betriebsräte-Organisation

Nachdem die einzelnen Industriegruppen die Wahl ihrer Vertreter in den Betriebsrat vollzogen haben, und dieser wiederum den Vollzugsrat gewählt hat, trat derselbe vergangenen Montag zur Konstituierung zusammen. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Wilhelm Ries, Geheißstr. 10 (Schreier u. Co.), als 2. Vorsitzender Wilhelm Koch, Adamiest. 34 (Vermehrungs- und Staatsarbeiterverband), als Kassier W. Hof (Gewerkschaftsleiter), Adamiest. 74, 3. St. und als Schriftführer August Schilling, Schützenstr. 10, 3. St. (Krankenkassenverband). Der Vollzugsrat beschloß die Ausarbeitung einer Satzung der freigelegenen Betriebsrätezentrale für Karlsruhe. Des Weiteren wurde beschlossen, auf Mittwoch, 10. August, nachmittags 5 Uhr, in den Saal der Restauration zum „Elefanten“, Kaiserstr. 42, eine Generalsversammlung einzuberufen. In dieser Versammlung wird Koll. Schu.

Leburg einen Vortrag halten über „Die Aufgaben der Betriebsräte mit besonderer Berücksichtigung des Zentralrates“. Da auch von anderer Seite Anträge zur Verhandlung im Zentralrat eingegangen sind, ist es Pflicht aller gewählten Zentralratsmitglieder, in der Versammlung am Mittwoch zu erscheinen.

Der alte Boss und die Dose. Alles leidet unter der Hitze, insbesondere die Leute, die den ganzen Tag im brennenden Büro zubringen müssen. Er macht sich aber nichts daraus, der alte Boss. Er hat im Winter verlangt, daß die Beamten punkte acht am Schreibtisch sitzen, warum sollen die jetzt früher aufstehen? Etwa um 7 Uhr? Das wäre zwar vernünftig, aber warum etwas Neues einführen? Unerbittlich, dann wäre ja schon um halb sechs Bürostillstand. Das gab früher nicht und gibt's heute auch nicht. Auf keinen Fall. Die Beamten der Gehaltsgruppen 1-9 sollen sich ausdauern, wenn auch die Sonne längst ins Bett scheint. Bei glühender Hitze um 1/2 8 Uhr ins Büro, mittags um 1/2 1 Uhr nach Hause — 1/2 3 Uhr wieder ins Büro, frisch geküßt und ausgeruht, ja wohl, und dann ist schon um 1/2 7 Uhr Bürostillstand. Der alte Amtszopf will's so!

Warum arbeiten denn die Beamten nicht durch? Weil sie nicht wollen! Warum wollen sie nicht? Weil sie aus dienstlichen Gründen nicht wollen dürfen. Diesen dienstlichen Gründen liegen folgende Tatsachen zu Grunde: Die Beamten der Gehaltsgruppen 1-9 haben geregelten Bürodienst, aber die Gruppen 10-13, die Herren Räte, haben jeden vormittag außer der Sprechstunde mindestens eine Sitzung. Zum eigentlichen „Arbeiten“ kommt ein Herr Rat vormittags zum. Drum fängt er in der Regel erst nachmittags an, so um 4 Uhr ungefähr. Das Schreibmaschinensystem hat sich geändert und tippt dann drauf los, der Registrator läuft mit allen hin und her, der Telefonist hilft eine Verbindung nach der anderen — immer wenn die Herren Räte arbeiten. Wenn man aber durchgehend arbeiten würde, gingen sie alle schon um 4 Uhr heim, die Laternen, das Schreibmaschinensystem, der Registrator und der Telefonist. Der Herr Rat kommt aber ausgeruht um 4 Uhr, wer soll ihn dann fenographieren, schreiben, tippen zu- und abtragen, Telefonverbindungen herstellen? Drum bleibt beim Alten — trotz Beamtensbund (— !!); die Unteren müssen morgens um 8 Uhr schon und abends um 1/2 7 Uhr noch da sein, letzteres, damit die Herren Räte ihre „eigentlichen“ Arbeiten erledigen können! Jamohl, es muß auch hier beim Alten bleiben, der Apparat muß funktionieren können. E. d. e.

Volkschor-Wett. Die in der Ausgabe vom 3. August im Anzeigenteil angekündigte Generalversammlung am Samstag, 6. August, findet umfänglich nicht im Vereinslokal, sondern in der Restauration „zum Heintatzen“, Rheinstr., statt. Der Bund Deutscher Mietervereine, Sta. Dresden, hält seine Bundestagung für das Jahr 1921 vom 3. bis 8. September in Dresden ab. Von besonderer Bedeutung wird diese Tagung infolgedessen sein, als neue Wege zur Lösung der Wohnungsnot gefunden werden sollen. Namhafte Referenten werden die wichtigsten wohnungspolitischen Fragen behandeln.

Wahlrechtsänderung. Der in heftigen Parteien und Sängerkreisen bekannte Genosse Magnus Reichardt, der kurz vor dem Krieg für seine Firma nach Nordamerika auswanderte, war die letzten Wochen in seiner Heimatstadt Karlsruhe, mit der er in treuer Anhänglichkeit stets Verbindung pflegte, auf Besuch. Er tritt heute wieder die Rückreise an, aus welchem Anlaß der Gesangsverein „Lassalla“ seinen Gründungsmitgliedern gestern Abend ein Abschiedsständchen brachte. Auch wir wünschen glückliche Lebensfahrt.

Ein unverdächtigtes Urteil. In der Nr. 177 unseres Blattes vom 2. August besprachen wir kritisch die Diebstahle auf dem heiligen Friedhofe und das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die Täter. Wir haben nun Gelegenheit gehabt, Einsicht in die Akten zu nehmen und haben hierbei feststellen können, daß die Angaben unseres Gewährsmannes auf falschen Voraussetzungen beruhen. Unser Gewährsmann begründete seine Ansicht wohl auf schriftliche Mitteilungen des Gartenamts über die Aussagen eines Zeugen; die Aussagen dieses Zeugen waren jedoch bei der gerichtlichen Einvernahme wesentlich andere als die, die er dem Gartenamt gegenüber gemacht hatte. Während

dazu aber müssen sie breit genug sein! Die Qualität des Wertes verbißt, daß die Annehmer nicht in der Zweifelschuld gewesen sein können.

Gut ab vor der Leistungsfähigkeit des Personals! Lola Karoly's Gedächtnis wäre manchem zu wünschen, so wie ihre Toiletten — sie brachte schon wieder neue, und was für neue! — wohl manchen Wunsch laut werden lassen. Ihr vornehmer Spiel und ihre schöne Stimme machten aus der Hauptrolle eine wirklich lebensfähige Gestalt und rief vornehmlich zur Beweiskraft der Tatsache bei, nach der einzig der Fleiß und Hingabe der Mitwirkenden den im zweiten Akt besonders reichlich gespendeten Beifall entlockte. Ihr Partner Peter Hoerner's ersetzte durch die Frische und Leichtigkeit, mit der er sich im Gesang wie im Tanz gab; sein offizielles Kennzeichen im letzten Akt erweckte bei der nötigen politischen Entschiedenheit besonders bei den jungen Damen ungeteilte Entzücken. Lotte Lange-Wolfe führte in dankenswerter Weise die Souffrètenpartie durch. Ihr festes Spiel und der langhohle Gesang gemannen besonders durch die beste Art der Behandlung des zweiten Aktes. Julius Herold zeigte wieder den feinen, geschmackvollen Komiker, lang und langte sehr gut und hatte diese gangbare Rolle des Stüdes — trotz des unangenehmen Wiederholens des Wortes „idiotisch“ — mit famosen Einzelgängen aus. Karl Loebeil, der die Rolle inne hatte, konnte in der Rolle des Oberhofmeisters einen dementsprechenden Humor entfalten. Wie gesagt, ohne die Feinheiten der Einzelgestaltungen wäre es ein bedauerlicher Mißerfolg gewesen. In diesem Sinne den Hebräern eine Gesamtanerkennung! Beim Andringen einiger nötiger Striche wird sich vielleicht auch mit diesem, nun einmal durch die Annahme aufzuführenden Werk bei der famosen Darbietung etwas machen lassen. s. k.

Caruso gestorben. Aus Neapel kommt die Nachricht, daß dort, in seiner Vaterstadt, Enrico Caruso einer Nervenleiden erlegen ist. Mit ihm geht der berühmteste Tenor unserer Zeit dahin. Seine Stimme war freilich schon seit Jahren verträumt, aber sein Ruhm dauerte fort und seine Bühnentrumpfe steigerten sich noch immer mit jeder seiner zahllosen Gastspielreisen. Denn Carusos Kunst wurde nicht nur von gewaltigen physischen Stimmkräften und einer aus höchsten geistigen virtuosischen Gesangstechnik getragen sondern sie erwarb zugleich aus dem Boden einer gemalten schauvielerischen Begabung. Man kann streiten, wer größer und hingebender war, der Sänger oder der Menschendarsteller Caruso. Wenn das Glück zuteil geworden war, ihn in einer seiner Glanzrollen zu genießen, hat das Erlebnis tiefer feilscher Erfordernisse und Ehrfurcht erregt. Caruso hat ein Alter von nur 48 Jahren erreicht. Er war am 25. Februar 1873 in Neapel geboren, erhielt Unterricht bei Giovanni Vergine und wurde bei der Italiener-Erführung von Giordano „Fedora“ 1899 „entdeckt“. Dann lebte er einige Jahre in London und trat 1904 jene Gastspielreise nach Amerika an, durch die sein Name Weltberühmtheit erlangte. Seitdem erschien er in regelmäßigen Tournees auf den Opernbühnen der europäischen und amerikanischen Großstädte, und besonders häufig in Deutschland, wo er sich ganze Verantwortlichkeit für die Annahme von Werken ruhen;

der Zeuge zuerst angab, die Kreuze seien von A. weggenommen worden, belundete er später dem einberufenen Kriminalsekretär gegenüber, die Kreuze hätte B. entnommen. Auf Grund dieser Angaben und auf Grund der weiteren Tatsache, daß bei B. der strafausschließende § 51 des St.G.B. in Anwendung gebracht werden mußte, kam die Staatsanwaltschaft zur Einstellung des Verfahrens. Sie hat also vollkommen korrekt gehandelt.

Frau Lina Wagner Witwe gab am 1. August den Betrieb der Kolosseumswirtschaft auf, den sie seit dem Jahre 1913 inne gehabt hatte. Im Jahre 1918 übernahm die Familie Wagner des Kolosseum, Frau Wagner führte, nachdem ihr Mann ins Feld eingezogen wurde, fast während des ganzen Krieges das angelegene Restaurant allein und auch seit nunmehr 1 1/2 Jahren nach dem Tode ihres Mannes als Witwe. Das bekannte Restaurant erfreute sich unter der energischen, umsichtigen Leitung von Frau Wagner großer Beliebtheit, sowohl bei den einheimischen Gästen wie auch bei den Fremden, die Karlsruhe passierten. Küche und Keller waren stets in bester Ordnung. Auch die in den heftigen Lagertagen fuchsenden Kundentenden hatten in Frau Wagner eine stets hilfsbereite und opferwillige Freundin. Nur ungern lassen daher die Gäste des Restaurants die Witwe scheiden. Sie hoffen Frau Wagner alsobald hier in einem neuen Wirkungsfeld tätig zu sehen.

Ab. Konservatorium für Musik. Als Lehrer des Violinspiels für die Ausbildungsstufe am heftigen Konservatorium wurde Herr Dr. Karl Brückner verpflichtet. Der neue Lehrer wurde in Göteborg (Schweden) als Sohn des dortigen Musikdirektors Brückner geboren. Als siebenjähriger kam der junge Künstler zu Professor Sitt nach Leipzig und wurde von Nitsch schon mit neun Jahren in das Konservatorium aufgenommen. Mit Musikwissenschaft als Hauptfach, Philosophie und Literatur als Nebenfächer promovierte er 1920 zum Dr. phil. Der Brückner wird zu Anfang des neuen Schuljahres im September den Unterricht aufnehmen.

Stadgartenzert. Auf das heute Abend stattfindende Streichkonzert der verstärkten Feuerwehrlinien wird besonders hingewiesen. Das sorgfältig aufgestellte Programm enthält u. a. Wiener Walzer und Stücke aus Opern und Operetten etc.

Schutt abladen. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß sich in letzter Zeit die Anzeigen über unerlaubte Schuttanlagerung mehren. Das Lagern von Schutt und Unrat darf nur an den vom Stadtrat bestimmten Plätzen geschehen. Zuwiderhandlungen haben Strafe zur Folge.

Anfall. Am 4. August Abends halb 10 Uhr erlitt ein lediger Gärtner aus Donaueschingen in der Westendstraße hier durch einen Unfall, daß er einen Unfall bekam, zu Boden stürzte und sich am Kopf verletzte. Beim Sturz geriet dem Kriegsinvaliden seine Krücke, sodas er mittelst Tragbahre zunächst nach der Polizeiwache Mühlburger Tor und von dort mittelst Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Brand. Am 4. August vormittags zwischen 9 und 10 Uhr entstand in einem Lagerraum an der Lurlacher Allee vermutlich durch Selbstentzündung von Putzwolle ein Brand. Es verbrannten für etwa 2500 M Putzwollvorräte. Gebäudeschaden ist nicht entstanden. Das Feuer konnte durch das Lagerpersonal gelöscht werden.

## Valuta-Bericht vom 4. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 7,85 Fr. Auszahlung Holland notierte 25,17 M per holl. Guld.; Schweiz notierte 13,57 M per schw. Fr.; England notierte 204 M per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte 6,30 M per frz. Fr.; Neuhort notierte 22,46 M per Dollar.

## Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 5. August 1921

Die Wetterlage ist wenig verändert. Haben heute gestern im Bereich des hohen Druckes meist heiteres, kühleres Wetter, das auch heute andauert. Eine Tiefdruckrinne über Island dringt nordwärts, wird aber unser Gebiet kaum berühren. Voraussichtliche Witterung bis Samstag, 6. Aug. nachts: Meist heiter, trocken, Temperaturen wenig verändert.

## Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 102, gef. 2; Rehl 108, gef. 3; Nagau 345, gef. 2; Mannheim 218, gef. 2 Zentimeter.

## Rekte Nachrichten

### Vom Abrüstungs-Chwindel

#### Das neue Vertrauen zur See

London, 4. Aug. Der Finanzsekretär der Admiralität, Amerc, erklärte gestern im Unterhaus eine Anforderung von 11 875 000 Pfund Sterling zum Bau von vier Schiffen der Spodoklasse. Die britische Hochseeflotte sei so gut wie veraltet. Augenblicklich werde eine Flotte von Schlachtschiffen gebaut vom Typ der bei der Schlacht von Jütland den anderen Typs ungleichmäßig überlegen sich gezeigt hat. Japan habe solche Schiffe im Bau und plane den Bau von acht weiteren. 1925 werde Amerika 12 dieser Kriegsschiffe besitzen. Amerc erklärte gleichfalls, in der Flottenstärke jeder Macht sei der Mindeststand Großbritanniens maßgebend. In der Debatte sagte Lady Astor, England werde zur Abrüstungskonferenz in Washington nicht als Macht dritten Ranges gehen. Wellair meinte, das japanische Programm sei die Ursache des heutigen Vertrauens. Churchill warnte vor der Schwächung der britischen Flotte. England würde dadurch zur Macht dritten Ranges herabsinken. England hoffe aufrichtig, daß die Washingtoner Konferenz glückliche Ergebnisse haben werde. Es werde jedoch nicht eine Stellung dauernder Unterlegenheit zur See übernehmen. Diese Bemerkung Churchills fand großen Beifall. Churchill sagte weiter, England hoffe auf einen längeren Frieden, der, wenn die augenblickliche Periode der Erschöpfung vorüber sei, was in einigen Jahren der Fall sein werde, zu einer Periode des Gebührens führen werde. England müsse jedoch, ob es für später gut oder schlecht sei, auf eigenen Füßen stehen. Nur auf diese Weise werde es auf der Washingtoner Konferenz imstande sein, die Rolle eines wirklichen Friedensstifters zu spielen. Nur auf diese Weise werde England in der Lage sein, Hand in Hand mit den vereinigten Staaten zu gehen, nicht als um Schutz Bittender, sondern als ebenbürtiger Partner mit seinen eigenen Interessen und denen der Zukunft der Welt. Das Unterhaus genehmigte die für die Flotte geforderten Beträge.

## Die Beratungen des Reichskabinetts

Berlin, 5. August. Das Reichskabinett beschäftigte sich auch in seiner gestrigen Sitzung mit dem Steuerprogramm. Da die Beratungen schwierig sind, läßt sich noch nicht sagen, wenn dieselben abgeschlossen sein werden. Es ist jedenfalls beabsichtigt, eine eingehende Darstellung von dem Sinn der Verhandlungen sobald wie möglich zu veröffentlichen.

## Die Viehlieferungen an die Entente

Paris, 4. August. In einer Note der Reparationskommission wird bekannt gegeben, daß in den nächsten sechs Monaten von Deutschland folgende Viehlieferungen ausgeführt werden müssen: Pferde 29 400, Schafe 130 000, Hornvieh 175 000 Stück.

## Theater, Kunst und Wissenschaft

### Konzerthausoperette

Zum erstenmal: Das Hollandweibchen  
Von Emmerich Kalman

„Gardasfürstin“ — Budapest, „Fischingssee“ bereits München. Das neue Opus ist noch weiter westlich lokalisiert, ohne daß mit dem Fortschreiten auch ein Fortschritt verknüpft wäre. Herr Kalman soll sich in Acht nehmen! Er ist bereits am Meere angelangt und hat nach diesem neuen, recht kläglichen Beweis seiner Leistungsfähigkeit alle Aussicht, reitungslos zu beschiffen. Einzig neu an dem „Hollandweibchen“ ist, daß es sich auf „Zeitvertreibchen“ reimen muß, was wohl in keinem Reimlexikon zu finden sein dürfte; sonst ist das billige Nachwerk so unbedenklich nach der ausgeleiterten Schablone verfertigt, daß der letzte Akt auch für die Allergutmütigsten — und wir rechnen uns selbstverständlich zu ihnen — kaum erträglich ist. Die Handlung wiederzugeben, erübrigt sich. Man nehme den Grafen von Luxemburg, den Wolgertraum, dazu noch ein paar jener Worte, in denen „sie“ „ihm“ geht, was er in ihr verschmähte, stelle es auf einen überflüssigen Hintergrund, mische tüchtig, wässere gut, — und man wird unter Umständen etwas Geschickteres herausbringen, als in diesem Neuling vorliegt.

Die Musik besteht in der Hauptsache aus schlechten eckardtschen Reminiszenzen. Der erste Akt sieht dazu vornehmlich im Zeichen eines solchen Feuerwerks und einer Verballhornung der Brautmusik aus Bohemien, verfertigt nach einer sehr unzuverlässigen Harmonielehre. Für den Ritter war nicht mit dem Schwan, aber doch im Boote ist auch gesorgt: er erscheint einfach nach demartem Kinnmuster, während seine Braut mit einem Herrn i. V. getraut wird. Den Gipfel der Geschmacklosigkeit! Unbedingt hätte man diese „Szene“ streichen müssen; ebenso — man verzeihe das Wort, aber wir finden kein Besseres — die widerliche Tanzerei der sechs Bräute, die einen alten Operettenreigen aufführen müssen — notabene nachdem in einer früheren Szenennummer eine wenig geschicktere Grundstimmung ganz nach der unerschütterlichen Gesinnungslosigkeit der Zeitbäder zum Durchbruch gekommen war! Gegenüber derartigen Widerwärtigkeiten ist der zweite Akt fast erlösend, obwohl er, für sich betrachtet, aber auch nicht den leibhaftigen Gehalt von Unmöglichkeit aufweist. Was will es schließlich besagen, daß einiges „ganz nett“ ist? Der 3. Akt bringt mühsamlich überhaupt nichts „Neues“ mehr, langweilt durch das gezwungene Quendelführen der abernen Handlung und bemüht wieder alles, was an gütlichem Einbruch vom 2. Aufzuge geblieben war. Es belohnt sich, an der Sache nicht ganz ohne Beachtung vorüberzugehen, und er wenigstens sei den Amüsamentbesitzern mit der dringenden Warnung vor dem Hegen großer Erwartungen empfohlen.

Trotz der für den Besuch des Konzerthauses dringend nötigen Arbeit, können wir aber nicht um die förmliche Anfrage: Welcher Geschmacksdurst hat denn dies Werk für Karlsruhe überlebt? Wohl kann auf den Schultern eines Einzelnen die ganze Verantwortlichkeit für die Annahme von Werken ruhen;

Die Landarbeiterstreiks in Mecklenburg

W. Rostock, 4. Aug. Die „Mecklenburger Warte“ meldet über den Stand des Arbeiterstreiks...

Die zionistische Weltorganisation

11. London, 4. August. Dr. Weizmann, der Präsident der zionistischen Weltorganisation...

Organisation die Versicherung ab, daß das Kabinett allen seinen Mitteilungen die größte Aufmerksamkeit schenken werde.

Briefkasten der Redaktion

M. Durlach. Die Berichterstattung usw. ist geregelt. Auch Begrüßungsartikel erscheint.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Legie Nachrichten Hermann Kadel...

Wird in 4 Seiten... Bei 5 u. mehr Seiten... (Veränderungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband - Elektromonteur.) Sonntag, den 7. August, vorm. punkt 10 Uhr, bei Hiesl...

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft e. B.) Am 6., 7. und 8. ds. Mts. Beteiligung am Kreisturnfest in Durlach...

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Montag: Führer- und Ausführgang „Gambinus“.

Karlsruhe. (Arb.-Radfahrerbund „Solidarität“) Samstag, den 6. ds. Mts. Monatsversammlung im Lokal...

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ 3. Bezirk. Sonntag, den 7. ds. Mts. Bezirksfahrt nach Forbach...

Die Lose der beliebten 1. Mannheimer Arbeiter-Erholungsheim-Geldlotterie sind zur Ausgabe gelangt...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 5. Kreis-Turn-, Spiel- u. Sportfest. Samstag, 6., Sonntag, 7. und Montag, 8. August 1921 in Durlach.

Henko. Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. unentbehrlich für Wäsche und Hausnutz. Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Städtisches Konzerthaus. Freitag, den 5. August, 7 bis gegen 10 Uhr. Der Vogelhändler. Bad. Landestheater.

Geschäfts-Aufgabe. Meinen werten Bekannten, Freunden und Gönnern die erg. Mitteilung, daß ich am 1. August ds. Js. meinen Betrieb zum „Colosseum-Restaurant“ aufgegeben habe.

WELT-KINO Kaiserstr. 133. Apachen-Rache. Die verschwundene Million. Frauen.

Total-Ausverkauf. Unter blauer Anzugstoff. la Sohlenleder (Vohgerbung). Städtische Bekleidungsstelle.

STADTGARTEN. Heiterer Abend. Feuerwehrcapelle (Streichmusik).

Junge Arbeiterinnen. Städt. Arbeitsamt (Frauenabteilung). Für auswärtige Baustellen gesucht: Eisenbetonpolierer, Maurer, Zementreue, Zimmerleute.

Dr. Blattner. Kinderarzt. Westendstrasse 38. Sprechzeit 1/3 bis 4 Uhr täglich ausser Samstags.

Wohnung. Junger solider Mann kann erhalten. Schützenstraße 58, IV.

Gold-Lotterie. 31 000, 15 000, 10 000. J. Stürmer Mannheim 07. 11.

Beierthimer Fußball-Verein. Sonntag, 7. Aug. 1921, nachmittags 1/5 Uhr.

German-Durlach. Sonntag, 7. August. Garten-Fest im „Burghof“.

Beierthimer. 10 Uhr III. geg. Durlach III. 3 Uhr Junior gegen Waldhof Junior.

Wacker München. Karten im Vorverkauf sind ab 8. August bei den Sportgeschäftern von Beier...

Fäffer. in allen Größen und Ausführungen für Wein, Most oder zum Einlegen von Obst...

Painal. Zuckers Patent-Medizin...

Bohlenfleisch. la fettes Pferdefleisch u. Rindfleisch. Verkauf ab Samstag früh.

Thes Gramlich. in den Filialen: Hauptstr. 49 und Durlacherstr. 68.

Diwan! neue in Stoff und Woll für 500 u. 750 Mk. zu verkaufen.

Stärke Handleiter- u. Kastenwagen. sowie Ersatz-Räder.

Stärke Handleiter- u. Kastenwagen. sowie Ersatz-Räder. Kellner, Schmidmstr. Kriegsstr. 80. Tel. 5442.

Partial text from the right edge of the page, including words like 'Nach e...', 'Donner...', 'haben, da...', 'soll. Wir...', 'der und b...', 'winister j...', 'angeblies...', 'hat schon z...', 'fest an se...', 'Die M...', 'II. B...', 'Journal', 'Oberstleut...', 'sprechen e...', 'George hat...', 'die Fragen...', 'men werbe...', 'diese letzte...', 'verden. M...', 'Stadtpunkt...', 'von des Be...', 'brachen w...', 'yechen, da...', 'Erich Geor...', 'Kätern, a...', 'welchen die...', 'falls die o...', 'richtig gef...', 'Erich-Poste...', 'abgeben. M...', 'das Schidja...', 'knüpft ist.